Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Preise: In der **Verwaltung** abgeholt monatlich K 1.80. Mit **Zustellung** ins Haus . . . 2.20.
Durch die **Post** wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag): monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit **täglicher** Zusendung: monatlich K 2.—, vierteljährig K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags, 2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. :: Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit **12 Heller** für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet, bei Wiederholung 8 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer Uebereinkunft.
Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 271 Samstag, 25. November 1916 **55. Jahrgang**

Mackensens Donau-Uebergang.

Verzweiflungskampf der in Westrumänien abgeschnittenen feindlichen Truppen. Der Altfluß überschritten. Deutsche Kriegsschiffe vor der Themsemündung.

Kaiser Karl I.

Marburg, 25. November.

Kaiser Karl I.! Wie von romantischen Glanze umflossen geht dieser neue Name in unser Empfinden ein. Uraltes Leben und Weben deutscher Vergangenheit wird mit diesem Namen lebendig und das Reich ersteht vor unseren Augen, das von der Eider bis zum Volturno und zum Ebro reichte. Althochdeutsch hieß der Name Charal; der Mannhafte, der Tapfere, waren symbolisiert in diesem Worte. Von Karl Martell und vom Frankenkönig Karl dem Großen, diesen Eröffnern der Reihe karolingischer Fürsten, strahlt noch immer roter Siegesschein von Jahrhundert zu Jahrhundert und was auch die prüfende Geschichte an Üblem häufen mag rings um den Magnus des fränkischen Stammes, ein ‚Charal' war er dennoch gewesen und als Mannhafter und Tapferer klingt sein Name nach einem vollen Jahrtausend noch immer zu uns. Und nun hat auch Oesterreich einen Karl I. und in dieser Zeit des Völkerbrandes ohnegleichen verlangt vom Schicksal wohl ein jeder von uns allen, daß das glückhaft Zeichen dieses Namens sich erfülle. Jung sind noch die Pulse, die im Kaiser Karl schlagen, zu jung fast gegenüber der historischen Gewalt und der Schwere dieses kaiserlichen Namens, zu jung fast gegen die Empfindung, die der im Bergesinneren ruhende verzauberte alte Kaiser Karl in unserem Inneren weckt; aber unser Kaiser Karl ist nicht aus dem Gewühle jener Schranzen, die sonst wohl jeden Ausblick auf das Volk verhindern oder zu verfälschen suchen, emporgestiegen zu dem Kaiserthron; durch des Völkerkrieges Feuereffe ist er hindurchgeschritten zu des Thrones Stufen und er hat die Menschen und die Völker Oesterreichs an blutigen Stätten gesehen, er hat die gigantischen Opfer erblickt, die rings an den Grenzen des Reiches auf tausend Altären ruhn, er hat die Völker prüfen und wägen können, an der Front und im Hinterlande und nichts gibt uns ein Recht zu sagen, daß man auch ihm die Wahrheit habe verschleiern können. Wie ein Erzherzog Eugen, der seine Augen offen hält für das Höchste wie für das Geringste, der sich frei gemacht hat von jeder kunstvoll aufgebauten Schranke, so hat auch Kaiser Karl, als er noch der Anwärter war auf den Thron, unendlich viel schauen und erleben können in diesem Kriege, am Felde und daheim, dort, wo die Waffen die letzte Entscheidung suchen, wie auch dorten, wo aus den politischen Krämpfen der Parteien Heil oder Unheil emporstieg in diesem Kriege. Und um diese Erfahrungen ist Kaiser Karl I. älter als die Anzahl seiner Jahre sagt und weil der Kaiser Karl einen Lehrer besaß wie keiner vor ihm, weil er selber im Gebreite jener Felder stand, auf denen die eisernen Würfel rollen und weil ihm sichtbar geworden ist, was manchem anderen verborgen bleibt, der nicht wie er mit dem Geringsten sprach, blüht uns wohl allen wieder die Hoffnung auf, daß ein Zeitalter sich uns auftut, an dem die kommenden Jahre sich erfreuen werden. Zweikaisermusik tönt gerade in diesen Tagen aus Rumänien zu uns; die ehernen Paladine der Treue reißen dort die Niedertracht zu Boden; Falkenhayn erscheint wie ein Rächer im rumänischen Lande, Mackensen überschritt die Donau und neues geschichtliches Werden steigt im Siegeskranze dort empor. Das sind Kaiserfanfaren, die ihn grüßen, den jungen Kaiser Karl I. N. J.

Kaiser Karls Hofstaat.

Wien, 25. November. (KB.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Handschreiben erlassen:

Lieber Fürst Montenuovo. Sie haben weiland Meinem erlauchten Großoheim Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Josef I. als dessen

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. Hohenhofen.

1 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Sie zweifeln also nicht, daß England die Bündnispflicht erfüllen wird, wenn der Krieg unvermeidlich sein wird?"

„England wird alle unterstützen, die jenes Volk zertreten. Aber die Deutschen werden doch wieder auskneifen. Wäre es anders möglich?"

„Aber man erzählt, es wäre eine sehr entschiedene, kräftige Anfrage nach Rußland gegangen. Hier erfahren wir doch alles erst auf Umwegen. Und daß die Post nicht eintrifft, daß dieselbe vielleicht aus bestimmten Absichten zurückgehalten wird, läßt vermuten, daß eine außerordentliche Entscheidung bevorsteht."

„Möglich! Aber Deutschland wird nicht den Mut haben, von drei Seiten den Anprall der Feinde zu ertragen. Rußland und Frankreich würden Deutschland gleich einer Nuß in einer Zange fassen. Und die letzte deutsche Nußschale müßte vom Meere verschwinden, denn unsere Flotte würde in den ersten vierundzwanzig Stunden Hamburg in Brand geschossen haben. Nein! Deutschland ist kein Feind, solange die Deutschen dienern und sich bücken, solange die Deutschen in den Heeren der Trikolore stehen. Sehen Sie dort unten die bestaubten Legionäre ziehen, die wohl von einem Streifzuge nach El Gesair zurückkommen! Wie viele davon sind Deutsche, die nur mithelfen, Euren Kolonialbesitz zu halten."

Diese Bemerkung verletzte den Marquis de Ferrier, der deshalb mit etwas grollender Stimme Antwort gab:

„Wer schützt denn die englische Macht? Indische Soldaten, Afrikaner, Kanadier und Australier."

„Sie wissen alle, daß es eine Ehre ist, unter der englischen Fahne zu dienen."

Da ward es still.

Und der Marquis de Ferrier mußte es fühlen, wie dem Vollblutengländer in Lord Beresford jedes andere Volk minderwertig war, wie es dem Lord Beresford auch nicht entgehen hatte können, daß der Franzose gegen das mächtige England einen geheimen Haß fühlte. Aber trotzdem! Eines vereinte die beiden, die sich doch sonst völlig wesensfremd sein mußten: der Neid auf die deutsche Tatkraft.

Still war es lange, bis der Marquis de Ferrier wieder auf die Gedanken zurückkehrte, mit denen die Unterredung begonnen hatte:

„Es soll ein Ultimatum gestellt worden sein."

„Und wenn auch! Rußland hat so viele Millionen von Soldaten, daß Deutschland davon erdrückt werden muß. Und Frankreich wird im Westen die alte Rache kühlen."

„Und England?"

„Wird die Ratten ersäufen!"

Das einte die beiden, die sonst nur Feinde sein konnten. Dieser gemeinsame Haß gegen den einen, dessen Fleiß, Regsamkeit und Arbeitsfreude die Grenzen der Heimat für zu eng gefunden hatte; bei dem Franzosen war es der Haß gegen den Starken, der Frankreich 1870 gedemütigt hatte, bei Lord Beresford aber der Neid gegen den unbequemen Wettbewerber. Untergang für den einen, das vereinte die beiden; sollte es aber zu einem erhofften Teilen der Beute kommen, dann wollte der Engländer schon der tüchtigere Krämer sein.

Die Augen des Marquis de Ferrier waren über die Hotelterrasse hingeglitten, dem breiten, offenen Eingange der Wandelhalle zu: dort schien ihm eine Erscheinung aufzufallen, die eines schlanken, breitschultrigen Mannes mit sonnverbranntem Gesichte, das wie aus Bronze gegossen aussah. Dieser Fremde trug einen blonden Schnurrbart und besaß große blaue Augen. Eben hatte er die Hand einer großen, schlanken Dame, deren leuchtende, dunkle Augen und deren glänzendes, schwarzes Haar sie zu einer eigenartigen Schönheit machten, an die Lippen geführt.

Dies war von der Terrasse aus noch zu sehen.

Der Marquis nickte nach dieser Richtung hin:

„Aber jener dort zeigt gar nichts von den Merkmalen, als könne er von dem Volke der Friseure und Kellner kommen!"

Da waren auch die wässerigen, graublauen Augen des Lord Beresford der Richtung gefolgt.

„Ist das nicht Peter Brandenstein?"

„Ja, Sir! Und dieser hat wohl noch keinem

1. Oberstkofmeister hervorragende ausgezeichnete Dienste geleistet und sind ihm bis zu seiner letzten Stunde eine treue Stütze gewesen. In pietätvoller Würdigung dieser Ihrer besonders anerkennenswerten Haltung verleihe Ich Ihnen die Brillanten zu dem Großkreuze Meines St. Stephansordens.

Wien, 23. November 1916.

Karl m. p.

Der Kaiser hat mit a. h. Handschreiben vom 23. November den Geheimen Rat Alfred Fürst v. Montenuovo zum 1. Oberstkofmeister ernannt.

Der Kaiser hat mit a. h. Handschreiben vom 23. November die Geheimen Räte Karl Graf Brzezie-Lanckoronski zum Oberstkämmerer, August Graf Zichy von Zich und Vasonykeö zum Oberstkofmarschall, Nikolaus Fürst Palffy ab Erdöd zum Oberststallmeister, Leopold Graf Berchtold von und zu Ungarschitz zum 2. Oberstkofmeister, Nikolaus Graf Szecsen v. Temerin zum Oberstkofmeister in Ungarn, August Graf v. Bellegarde zum Küchenmeister, Karl Freiherr v. Rummerskirch zum Oberststabelmeister, Maximilian Graf Thun und Hohenstein zum Oberstjägermeister und Eduard Graf Choloniewski-Myszka zum Oberstzeremonienmeister zu ernennen geruht.

„Erlöste" an der Front.

Ungeheuerlicher italienischer Völkerrechtsbruch

Genf, 24. November. In Italien sind etwa 2500 von Rußland freigelassene österreichische Kriegsgefangene italienischer Nationalität eingetroffen. Die „Erlösten" marschierten in geschlossenem Zuge durch Mailand unter Vorantragung der Banner Triests, Trients und Dalmatiens und Hunderter anderer Fahnen sowie der Klänge der Kriegsmärsche. Sämtliche Militär- und Zivilbehörden Mailands marschierten mit, während eine ungeheure Menschenmenge ihnen begeistert zujubelte. Unter den Freigelassenen, die nunmehr an der italienischen Front gegen ihre früheren Kameraden kämpfen, befinden sich 21 Offiziere.

Deutschlands Auswärtiges Amt.

Leitungswechsel und Neuschaffung.

Berlin, 25. November. (Tel. d. K.-B.)

Die ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung' meldet: Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatssekretär v. Jagow, den erbetenen Abschied bewilligt. Gleichzeitig wurde der scheidende Staatssekretär als lebenslängliches Mitglied in das preußische Herrenhaus berufen. Zum Staatssekretär des Auswärtigen ist der bisherige Unterstaatssekretär Zimmermann ernannt worden. An dessen Stelle tritt der bisherige Dirigent der politischen Abteilung, Gesandter v. Stumm. Mit Rücksicht auf die wachsende Arbeitslast, die sich durch den Krieg auch für die Leitung des Auswärtigen Amtes ergab und weiter ergeben wird, wurde der Posten eines zweiten Unterstaatssekretärs, zunächst kommissarisch, geschaffen. Mit der Wahrnehmung dieses Postens ist der kaiserliche Gesandte z. D. Freiherr von dem Lussche betraut worden. (Anmerkung d. Schriftl.: Der Letztgenannte war bis zur rumänischen Kriegserklärung Gesandter in Bukarest.)

„Die ganze Kraft."

Deutschlands Lob aus englischem Mund.

London, 16. November. (KB. Verspätet eingetroffen.) Die ‚Times' schreiben: Der Krieg hat einen Punkt erreicht, wo jede Nation ihre ganze Kraft auf das einzige Ziel setzen muß, zu siegen und dies sofort. Deutschland hat wie gewöhnlich diese dringende Notwendigkeit schneller begriffen wie wir!

Stürmer gestürzt.

Trepow Rußlands Ministerpräsident.

Petersburg, 24. November. (KB.) Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Äußern Stürmer wurde zum Oberstkämmerer des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung seiner Würde als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Durch kaiserlichen Erlaß sind die Duma und der Reichsrat bis zum 2. Dezember vertagt worden.

Versinkende Hospitäler.

Englisches 6280 Tonnen-Schiff gesunken.

London, 24. November. (KB.) Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff ‚Braeme Castle' (6280 Br.-Reg.-Tonnen) auf dem Wege von Saloniki nach Malta mit Verwundeten an Bord, im Mykonikanal im Ägäischen Meere auf eine Mine lief oder versenkt wurde. Alle Personen, die sich an Bord befanden, sind gerettet.

Der Untergang des Riesenschiffes ‚Britannic'.

Rotterdam, 24. November. (KB.) Nach einer Meldung des ‚Nieuve Rotterdam'schen Courant' aus London wird der ‚Daily Mail' aus Athen telegraphiert, es gelte nicht für ausgeschlossen, daß der Hospitaldampfer ‚Britannic' auf eine Mine gelaufen sei. Ungefähr 200 Personen werden vermißt.

Die ‚Britannic' — ein Truppentransportdampfer.

Lugano, 24. November. (Agencia Stefani.) Die ‚Britannic' ist beinahe leer gesunken. Unter den 1106 Personen, die sich auf dem Schiffe befanden, waren bloß 20 Verwundete, ein Beweis, daß das Schiff zu Truppenbeförderungen mißbraucht wurde.

Versenkt und gesunken.

Berlin, 24. November. Der griechische Dampfer ‚Joannis' (3828 Tonnen) wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

London, 24. November. Lloyds Agentur meldet: Der Dampfer ‚Brierton' (3255 Tonnen) ist untergegangen.

Prinzengeburt.

Kassel, 24. November. (KB.) Prinzessin Heinrich XXXXII., Reußische jüngere Linie, geborene Prinzessin von Preußen, ist von einem gesunden kräftigen Prinzen entbunden worden. Die Prinzessin befindet sich wohl.

Französische Pulverfabriksexplosion.

Paris, 24. November. (KB.) ‚Matin' meldet aus Bordeaux: In einer Pulverfabrik ereignete sich eine heftige Explosion, durch die auch die umliegenden Gebäude zertrümmert wurden. 10 Personen wurden getötet und 12 schwer verletzt.

Frankreichs Lebensmittelfrage.

Paris, 24. November. (KB) [Ag. Havas.] Thierry ist zum Unterstaatssekretär für Lebensmittelversorgung ernannt worden.

Neues vom Kaffee.

Teilweise Beschränkung von Gastwirten.

Wien, 25. November. (KB.) Die ‚W. Ztg.' veröffentlicht eine weitere Verordnung des Ministeriums des Inneren vom 24. November, mit welcher die Ministerialverordnung vom 18. Juni 1916 betreffend die Regelung des Verkehres mit Kaffee abgeändert und ergänzt wird.

§ 1. Die Giltigkeit der zur Zeit der Kundmachung ausgegebenen, noch nicht abgelaufenen Kaffeekarten wird bis zum 20. Jänner 1917 verlängert. Die Bestimmungen über die weitere Ausgabe der Kaffeekarten, über ihre Geltungsdauer, die Verbrauchsmenge, auf welche sie zu lauten haben, und über die Anzahl ihrer Abschnitte werden jeweils vom Amte für Volksernährung oder mit dessen Ermächtigung von den politischen Landesbehörden getroffen werden.

§ 2. Vom 11. Dezember 1916 an ist den Gast- und Schankgewerbetreibenden die Verabreichung von Kaffeegetränken, allein oder vermischt mit Milch oder mit anderen Zusätzen, sowie der Verkauf solcher Getränke über die Gasse nur von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags und von 8 Uhr bis 10 Uhr abends gestattet.

Die politischen Landesbehörden können Ausnahmen von diesen Bestimmungen für einzelne Betriebe, namentlich für solche treffen, in denen unbemittelte Bevölkerungskreise ihre Nahrungsbedürfnisse befriedigen.

---

gedienert und Bücklinge gemacht. Ich wüßte niemand, der stolzer sein könnte."

„Wer aber ist es? Peter Brandenstein. Ein Name, der doch vollständig bedeutungslos ist. Sicherlich ist es ein falscher Name. Und warum führt ein Deutscher in fremden Ländern falsche Namen? Ein Spion wird es sein! Sicherlich! Ein Spion!"

„Dann würde der Deutsche kaum so stolz sein. Der Spion kriecht, der will sich heranschleichen, aber jener dort meidet fast alle."

„Gerade das ist bedenklich! Was tun diese Leute in Algier? Ihr seid zu nachsichtig! Dabei will ich eine Wette halten mit fünf zu eins, daß dieser Peter Brandenstein, wie er sich nennt, ein Offizier ist. Nur die deutschen Offiziere haben ein so steifes Rückgrat."

„Möglich ist es."

„Was weiß man denn von ihm?"

„Er soll bei einem Jagdreiten gestürzt sein und dabei eine Lungenverletzung erlitten haben. Zur völligen Herstellung hat ihm der Arzt das Klima Nordafrikas geraten. Da war er nun schon in Kairo, in Alexandrien, in Tunis und nun hier."

„Aber er sieht nicht aus wie einer, der der Erholung bedarf."

„Ich sage nur: Spione! Spione! Man sollte diese Germans nirgends dulden. Sie gucken überall hin und naschen dann auch von dem Rahm, der anderen gehört. England wird nicht ruhen, bis Deutschland vernichtet ist. Das aber muß gelingen, wenn Rußland und Frankreich von zwei entgegengesetzten Teilen aus nach Berlin ziehen."

„Und England?"

„O, wir werden bei dem Einzug in Berlin zugegen sein, wir geben Gold, wir liefern Waffen." Er schwieg ein paar Sekunden; dann fragte Lord Beresford: „Und die Dame? Ich konnte das Gesicht nicht sehen."

„Das war die Gräfin Gyönghövy. Im Hotel, ich möchte fast sagen, in ganz Algier finden Sie keine zweite solche Erscheinung. Ich bin Pariser. Aber die Gräfin würde mich selbst Paris und ihre Frauen vergessen lassen."

Die Brauen des Lords Beresford zuckten; die hagere Hand glitt mit dem Rücken über das glattrasierte Kinn.

„Die Gräfin Gyönghövy! Ja, sie ist schön!"

„Das haben bereits alle Hotelgäste gefunden, aber ich sah noch keinen, der sich irgendwelchen Erfolges bei ihr hätte rühmen dürfen."

„Und der Deutsche?"

„Ich weiß nicht mehr, als Sie mit mir gesehen haben, Sir. Ein Handkuß! In Österreich wird jeder Dame so gehuldigt!"

„Eine stolze Schönheit ist diese Ungarin! Ich glaube, sie müßte wie zu einer Herrscherin geboren sein."

„Meine Ueberzeugung, Sir! Deshalb habe ich der Gräfin Gyönghövy auch schon den Vorschlag gemacht, in meinem Schloß in Poitiers die Schloßherrin zu werden. Sie hat leider abgelehnt. Das Grafengeschlecht der Gyönghövy ist alt und vornehm genug, um auch für einen Peer von England eine sehr vorteilhafte Verbindung zu sein, da dieses Grafengeschlecht nicht allein reich ist an Besitzungen, sondern auch ein großes Vermögen besitzt"

„Ich weiß es."

„So haben Sie sich schon erkundigt, Sir? Das ist immer der Anfang."

„Ich will wissen, mit welchen Menschen ich schließlich am Tische sitzen muß."

„Das ist ein Grund. Aber es wird für jeden zur Gefahr, mit der schönen Gräfin am Tische zu sitzen."

„Ich wüßte schon, wie man auch eine Gräfin Gyönghövy gewinnen müßte, wenn ich erst an solche Absichten dächte. Aber davon bin ich noch weit entfernt."

„Das hätte der Fuchs versichern müssen, ehe er nach den Trauben gesprungen ist. Kennen Sie die Fabel?"

„Nein!"

Dann verstummte das Gespräch, denn nahe an dem Tische der beiden gingen der alte Graf von Gyönghövy und seine Tochter Martha vorüber, und beide nickten, als von diesem Tische gegrüßt wurde.

Als sich der Graf und seine Tochter niedergelassen hatten, wandten sich die graublauen Augen des Lords Beresford nicht von der zierlichgraziösen und doch stolzbewußten Gestalt. Eine seltene Schönheit in der Tat: die Schläfen schimmerten

Marburger Nachrichten.

Trauerkundgebung im Marburger Gemeinderate. Gestern um halb 12 Uhr vormittags versammelte sich der Marburger Gemeinderat zu einer Trauerkundgebung anläßlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef. An der Stirnwand des Sitzungssaales war, umgeben von Pflanzen, die Büste des verstorbenen Kaisers aufgestellt. Die Gemeinderäte waren in schwarzer Kleidung erschienen. Außer ihnen erschienen zur Feier Amtsdirektor Dr. Schinner mit der städtischen Beamtenschaft. Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer hielt folgende Rede: Schmerzbewegt hat sich der Gemeinderat der Stadt Marburg versammelt um Ausdruck zu geben den traurigen Gefühlen welche unsere Bevölkerung durchbeben. Unser gütige Kaiser ist nicht mehr unter den Lebenden, ein das ganze Reich tieferschütterndes Ereignis, welches zu erfassen uns schwer ist, denn zu eng verbunden ist der Gedanke jedes Österreichers mit der erhabenen Person unseres verstorbenen Kaisers Franz Josef I. Die Geschicke unseres Vaterlandes waren unzertrennlich mit der Person unseres Kaisers verbunden und fürwahr, der trüben Zeiten gab es mehr als der freudigen. Kaum erst in das Jünglingsalter getreten bestieg er den Thron seiner Väter während blutige Kämpfe im Innern und an des Reiches Grenzen tobten; und neuerdings schlugen später große Kriege dem Reiche schwere Stunden. Und selbst in den Tagen des Friedens störten die Ruhe des vielsprachigen Standes so manche Wirren im Innern. Tief erschütterten den Kaiser die schweren Schicksalsschläge, die ihn in seiner Familie trafen. — Den einzigen Sohn raffte ein trauriges Geschick dahin, die treue Gattin starb von Mörderhand, — in der Arbeit für seine Völker fand unser Kaiser Trost und Stärke. All diese Schicksalsschläge trafen auch uns, die wir in inniger Liebe und Verehrung stets zu unserem Herrscher standen als den erhabenen Schöpfer eines neuen verjüngten Österreichs, das ihm die Verfassung, die Freiheit des Geistes, die Förderung von Kunst und Wissenschaft in allen ihren Zweigen verdankt. Unzählig sind die Akte der Wohltätigkeit unseres verstorbenen Kaisers. Unvergänglich wird die Dankbarkeit der Völker Österreichs sein, bleibend die Erinnerung an ihn, die fortleben wird in der Geschichte unseres Vaterlandes, aber auch in den Herzen der kommenden Geschlechter. Die Segnungen des Friedens seinen Völkern zu geben, war das Bestreben unseres Kaisers und eine lange Reihe von Jahren erfreuten sie sich ihrer, dank der weisen Fürsorge des Monarchen, der als kräftigste Stütze des Friedens die innige Freundschaft und Verbindung mit dem Deutschen Reiche erkannt. Leider sollte es dem Dahingeschiedenen nicht gegönnt sein, den Lebensabend im Frieden zu genießen. Blutige Kämpfe umtoben seit mehr als zwei Jahren die weiten Grenzen Österreichs, doch siegreich stehen Österreichs und Deutschlands Heere zusammen, Treue um Treue gebend, siegreich schließen sich an sie die treuen Verbündeten Bulgarien und die Türkei. In diesen schwersten Zeiten des Reiches mag den Lebensabend unseres greisen Monarchen wohl ein Gedanke verschönert haben: Der Gedanke an das siegreiche Heer und der Gedanke einig zu sehen die Völker Österreichs in dem Streben das Reich zu schützen und zu schirmen mit allen Kräften. An der Bahre unseres allgeliebten Kaisers mögen die Völker Oesterreichs geloben, im einträchtigen Zusammenwirken das Reich zu schirmen nicht nur im Kriege sondern auch im Frieden. Der Wahlspruch unseres verstorbenen Kaisers „viribus unitis" soll stets auch unser Wahlspruch sein als teuerstes Vermächtnis für alle Zeiten und dann wird unser großer Kaiser herniederblicken von dort ober den Sternen auf ein glückliches Oesterreich, das der innigste Wunsch seines edlen Herzens stets gewesen ist! — Die Gemeinderäte hatten den Nachruf auf den verblichenen Kaiser stehend angehört. Bürgermeister Dr. Schmiderer bat dann noch um die Zustimmung zur Absendung einer Trauerkundgebung der Stadt Marburg an die Kabinettskanzlei des Kaisers, womit die Trauerfeier beendet war.

Kriegsauszeichnung eines Marburgers. Herr Erwin Preschern, Oberleutnant im FKR Nr. 36, Sohn des Marburger Kaufmannes Herrn Johann Preschern, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet; früher schon wurde ihm die Tapferkeitsmedaille verliehen. Oberleutnant Preschern steht seit Kriegsbeginn im Felde.

Kriegstrauung. Am 22. November fand in der Kapelle der hiesigen k. u. k. Militär-Oberrealschule die Trauung des Herrn Ingenieur Franz Pleschintschnigg, Kadettaspirant i. d. R., mit Fräulein Marie Vogrin statt. Als Trauzeugen waren Herr Oberst Koralek für den Bräutigam, für die Braut Herr Professor Oberleutnant Mally erschienen.

Marburger Soldatentag 1915. Für vorgestern Abend waren die Herren des Ausschusses für die Veranstaltung des Soldatentages für das Jahr 1915 zur Schlußsitzung eingeladen. Der Vorsitzende Herr Dr. Johann Schmiderer gedachte zuerst in erschöpfernder Weise des unersetzlichen Verlustes, den die Völker Österreich-Ungarns durch den Heimgang Sr. Majestät, des allgeliebten Kaisers Franz Josef erlitten haben. In Verhinderung des Zahlmeisters Herrn Albert Ogriseg erstattete Herr kais. Rat Karl Pfrimer den Bericht und bemerkt, daß die Gesamt-Einnahmen und -Ausgaben genau geprüft und mit allen Belegen übereinstimmend befunden wurden. Die gesamelten Gelder samt Zinsen erreichten die ansehnliche Höhe von 40.389·17 K. Von den gesammelten Geldern wurden dem steiermärkischen Soldatentag 6000 K. nach Graz gesendet, weil eine selbständige Beteilung der Soldaten dem Marburger Soldatentag verwehrt wurde. 8666·78 K. wurde für die Bescherung an 4141 Verwundeten und Kranken in den hiesigen Spitälern gebraucht. 300 K. bekam die Marburger Rettungsgesellschaft als Weihnachtsgabe, und die Auslagen betrugen für Plakate, Einladungen, Post usw. nur 495·25 K., gewiß ein geringfügiger Betrag. Dieses glänzende Ergebnis ist nur durch die Vereinigung aller Schichten der Bevölkerung ermöglicht worden und sei an dieser Stelle jedem, der zu dem glänzenden Erfolge des Soldatentages beigetragen hat, gedankt, Die nach Abzug obangeführter Posten verbliebenen 25.422·39 K. wurden in zwei gleich hohen Sparkassebücheln vinkuliert und ein Buch dem Herrn Statthaltereirat Weiß von Schleußenburg, das zweite dem Herrn Dr. Schmiderer mit der Widmung für Unterstützung für bedürftige Witwen und Waisen der Marburger Regimenter: k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 47, k. k. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26, k. u. k. Dragoner-Regiment Nr. 5 und k. u. k. Feldhaubitz-Regiment Nr. 6 übergeben. Der Bericht wurde von den Anwesenden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Spende. Herr Dr. Adam Bergmann, k. u. k. Garnisonschefarzt, spendete der Freiw. Rettungsabteilung 20 K.

Zuckerverkauf in Marburg. Heute werden an die Kaufleute zwei Waggon Zucker verteilt, dessen Verkauf nach den neuen Vorschriften für die Landbevölkerung Sonntag und für die Stadtbewohner Montag beginnt. Es gelten nur die neuen heute ausgegebenen Zuckerkarten. Jeder Kaufmann hat den Auftrag, von diesem Zucker 60% für Bewohner der Stadt Marburg zu reservieren. Für jede in der Familienkarte verzeichnete Person darf höchstens ½ Kilo Zucker abgegeben werden.

Grazer Künstler in den Windischen Büheln. Für St. Egydi W.-B. und seine Umgebung war der 19. November ein seltenes, freudvolles Erlebnis. Grazer Künstler zogen in den Südmarkhof ein, um der Bevölkerung eine Veranstaltung zu bieten, wie sie dort noch nie gesehen wurde und der edelste Zweck war Taufpate dieser Veranstaltung: Der Reinertrag war dazu bestimmt, dem Herrn Statthalter Grafen Clary zu Kriegsfürsorgezwecken übergeben zu werden. Warmer Dank gebührt außer den selbstlosen Künstlerinnen und Künstlern, vor allem jenen Männern, welche die Veranstaltung schufen, ungewohnte Kunst aufs Land hinausbrachten und der Kriegsfürsorge wieder zu einer Gabe verhalfen. Herr E. Simson, der verdienstvolle Obmann des Reichsdeutschen Hilfsvereines in Graz, und Herr Dr. Otto Freiherr von Dungern, o.-ö. Universitätsprofessor, waren die Grazer Erschaffer und Leiter des Unternehmens und ein tüchtiger Ausschuß in St. Egydi sorgte für die heimischen Vorbereitungen: der verdienstvolle Oberlehrer Herr Fortunat Sabu, Herr Dr. Fritz Mentel und Herr Franz Fischereder. Der Südmarksaal war überfüllt, als die Veranstaltung begann; Uransässige und die Ansiedler aus dem Deutschen Reiche waren gekommen, zum Teile weit her über die Büheln und wohl jeder empfand den Wunsch, daß unsere liebe Südmark den Saal vergrößern möge, was durch einen Mauerdurch-

---

gleich mattem Perlmutter, die Lippen zeigten das zarte Rot reifer Erdbeeren, besonders schön waren auch die schmalen, feinen Hände.

Da nickte der Marquis mit dem Kopfe:

„Ja, ja! Was Sie jetzt denken, das dachten schon viele, und das werden sich gewiß noch viele andere denken."

„Einer aber wird diese Gedanken doch erfüllt sehen."

„Ja! Und ich gestehe zu, daß ich den einen beneiden werde."

„Ich weiß es noch nicht!"

„Klug gesagt, Sir! Sie möchten sich selbst nicht beneiden. Wer kann es auch wissen? Vielleicht werden Sie es sein? Mir scheint nur, als forderte eine Gräfin Gyönghövy etwas mehr als die Leidenschaft eines Peers von England."

„Leidenschaft? Trägt man diese auf einem Präsentierteller zur Schau? Wenn ich will, dann besitze ich Leidenschaft genug, um meinen Willen auch zu erzwingen."

2. Kapitel.

Es war am Abend des gleichen Tages. Der dunkle, wolkenlose Himmel war mit Tausenden von Sternen übersät; der Mond warf sein silbrigfahles Licht über den Hügel hin, auf dem das maurische Viertel aufgebaut ist. In grünlichweißem Schein leuchteten die Mauern der Häuser mit ihren flachen Dächern, und oben thronte der in seiner Silhouettenwirkung gewaltige Bau der alten Burg der Deys, die Kasba, die nun zu Kasernen umgebaut worden war.

Im Garten des Hotels waren Palmen und Farnen angepflanzt, und an künstlich angelegten Hängen wucherten stark duftende Geranien, die hier fast armdicke Stämme gewinnen. Da und dort leuchtete eine weiße Marmorgruppe hervor.

Aus der offenen Halle her, die nach dem Garten zu angelegt war, leuchteten Hunderte von grellen Glühbirnen, deren Widerschein in den stillen Garten fiel; auch drang dumpfes Stimmengewirr bis hierher in die geheimnisvolle Ruhe.

In dem maurischen Pavillon, in dem an manchen Abenden eine kleine Musikkapelle spielte, stand eine hohe, schlanke Gestalt. Der Mond warf sein fahles Licht auf das feingeschnittene Gesicht mit dem tiefschwarzen Haar.

Es war die Gräfin Martha Gyönghövy.

Ihre schmalen Hände, die jeden Künstler durch die zierlichen Formen entzückt haben würden, stützten sich auf die Brüstung. So stand sie, der Halle abgewandt, und träumte in die Nacht hinaus.

Und wundervoll waren diese afrikanischen Nächte! Die Gräfin hatte zwar von der Welt schon so viel gesehen, daß sie durch nichts mehr überrascht werden konnte. Sie hatte ja einen Vater, der selbst keinen anderen Willen kannte, als seinem einzigen Kinde, durch das er die geliebte, junge Frau verloren hatte, das Glück zu geben. Seine Tochter sollte ihm den schweren Verlust ersetzen, und er wollte nur eines: sie glücklich wissen.

Aber Glück! Was war Glück?

Martha Gyönghövy hätte am glücklichsten sein müssen, wenn Reichtum allein Glück zu geben vermöchte; der Vater verwöhnte sie mit seiner Liebe, sie hatte die gigantischen Wunder der Hochgebirge in der Schweiz gesehen, den Zauber des ewigen Tages in den stillen Fjorden Norwegens genossen, sie kannte die Buntheit des Orients. Und dennoch hatte sie oft die Empfindung, als müßte das Glück doch noch etwas mehr sein.

Soviel sie auch auf ihren Reisen und auch in der Heimat unter Menschen gekommen war, so hatte sie sich doch zumeist einsam gefühlt: sie hatte von der Mutter die Träumernatur geerbt, die damit nicht allein zufrieden sein konnte, Redensarten zu hören, die von jedem und überall dieselben waren. Ihr schien es oft, als wären alle Menschen nur Puppen.

Sie liebte den Vater, weil sie dessen Besorgnis fühlte.

Aber sonst? War sie je einem Menschen begegnet, der ihr nicht gleichgültig sein konnte, der ihr mehr schien als andere?

Doch? Sie dachte an eine wiederholte Begegnung. Und der eine hatte nicht ihre Schönheit gerühmt, wie alle anderen, er hatte von Dingen gesprochen, die ihr bisher fremd gewesen waren, und die sie doch mit unentziehbarem Zauber gefesselt hatten. Zuerst hatte er von den Märchen der Mauren erzählt, die er fast alle kannte, von den Märchen der Alad-Aid, von den Taten des Eli

bruch leicht und ohne erhebliche Kosten geschehen könnte. Das war ein Lauschen, als der Universitätslektor Herr Ferdinand Steil aus Kernstock und Eschenbach vorlas: ‚Das deutsche Volk' und ‚Das Germanenschwert' und dankbar brauste der Beifall auf für die kostbaren Gaben. So war es auch bei Frl. Marianne Tauber (Oldenburg), welches eine gerade jetzt sehr zeitgemäße Erzählung von Selma Lagerlöff vortrug, welche die Reise der Kaiserin Maria Theresia in Flandern zum Gegenstande hat. Dieser beseeligenden Stimme wirksamer Ton, diese tiefe Verinnerlichung jedes Wortes, das fesselte alle Herzen und der Beifall wollte schier nicht enden. Und dann die Grazer Opernsängerinnen! Fräulein Ruschi von Szekenyessy sang eine Arie aus dem ‚Freischütz', Lieder von Brahms, Reger und Wolf und der Jubel sprang ihr nach jedem Liede entgegen und verlangte immer wieder nach mehr, nach Wiederholungen und lächelnd mußte sie immer wieder gewähren. So ging es dann auch dem Frl. Steffa Rodanne; ob sie eine Arie aus dem ‚Propheten' sang, die köstlich den Raum erfüllte, oder Perlen von Rubinstein, Goldmarck, Hildach, das Entzücken über die Kunst vermochte sich nicht auszuleben in den Rufen, in der lauten Freude. Voll tönten die Lieder des Opernsängers Herrn Andra durch den Raum; wie tongewordenes Metall wie packendes Leben flötete seine Stimme dahin und riß alles zu stürmischen Danke empor. Alle Künstler mußten zweimal an die Reihe kommen und trotzdem konnten sie das Verlangen nicht sättigen; so ehrlich, wie hier die Herzen der Kunst entgegen schlugen, sind sie in blasierten Kreisen großer Städte nirgends. Als endlich doch ein Ende gemacht werden mußte, da hielt Herr Simson eine Ansprache, in der er des Kaisers Franz Josef mit warmen Worte gedachte und ein völkisches Lied und die Volkshymne schloßen würdig und feierlich den Reigen dieser Kunst in den Windischen Büheln. Dankbar sei noch des Grazer Kapellmeisters Herrn Riederner gedacht, der die Lieder begleitete. Es war ein Fest der Freude für alle Gäste und selten wird man einen solchen Gleichklang der Empfindungen hören, wie jener, der die Grazer Gäste mit den Frauen und Männern von St. Egydi und seiner Umgebung verband.

Das Kaiserpanorama ist ab heute wieder geöffnet. Es gelangen bis Montag abends Bilder einer hochinteressanten Reise nach Brasilien zur Schau. Die schönsten Städte: Rio de Saneiro, Neu-Santos, Blick auf San Francisko de Sul, Joinville. Prächtige Gärten, Farmen, Ur- und Nadelwälder. Ab Dienstag wird die schon bereits angekündigte Serie „Val Sugana" ausgestellt.

Vom Stadtkino. Heute und Sonntag wird ein wunderbares vieraktiges Filmspiel den Besuchern vorgeführt: ‚Ich bin das Leben'. Ein Mann, der seiner verstorbenen Gattin im Tode nachfolgen will, erblickt in der Hypnose ein Mädchen, welches das Bild seiner eigenen verstorbenen Frau darstellt. Wie er über die Länder und durch die Städte eilt, um die Gesuchte zu finden, wie er sie erreicht und gewinnt und wie der Ausklang erfüllt ist von unsäglicher Bitternis, das müssen Kinobesucher und Besucherinnen selber sehen. Auf dem Programm befinden sich noch eine Naturaufnahme (Budapester Tiergarten) und der ‚Herr von der Filmkomödie'. Montag ist das Kino wegen der Überführung der Leiche des Kaisers geschlossen.

Marburger Bioskop. Mit besonderer Bewilligung findet heute die Erstaufführung des großen amerikanischen Films ‚Herzen im Exil' oder ‚Die Verbannten' statt. Drama in 5 Akten, mit Klara Kimbol Young in der Hauptrolle. Die Vorstellung versetzt den Beschauer in den fernen Osten in das Lager der Deportierten und malt das Leben jener Unglücklichen, ihr Elend und ihre Behandlung in naturalistischen Farben. Es ist ein Meisterstück mit der Zeichnung all seiner handelnden Personen. Entsetzt starren wir auf die schrankenlose Allmacht des Gouverneurs, der um jeden Preis, und sei es auf Kosten des Lebensglückes anderer, unterdrücken will. Lernen das russische Polizeiwesen mit dem Spionagesystem kennen, sehen in greller Despotismus, kriechende Unterwürfigkeit gepaart mit Verschlagenheit, unter Pression von Tantalusqualen veranlaßte Undankbarkeit, den Übergang aus der behaglichen Region des Komforts in die kahle Dürftigkeit des Exils und Begeisterung erfaßt uns für ein Beispiel von bewunderungswürdiger Seelenreinheit, Größe und Selbstzucht. In der Reihe der amerikanischen Films wohl eines der hervorragendsten. — Laut hoher Anordnung darf nur ein ernstes Programm zur Vorführung gelangen, es entfällt daher das Lustspiel. — Am Tage der Überführung (Montag) der Leiche weiland Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. und des Begräbnisses (Donnerstag) bleibt das Bioskop geschlossen.

Von der städtischen Dienstbotenkrankenkasse. Als die Krankenkasse im Jahre 1907 gegründet wurde, waren die Spitalskosten in der Höhe von täglich 2 Kronen. Der Versicherungsbeitrag für einen Dienstboten betrug damals 3 Kronen. Im Jahre 1911 wurden die Spitalsverpflegskosten auf 2 Kronen 50 Heller erhöht. Es mußte daher ein Versicherungsbeitrag von 4 Kronen vorgeschrieben werden. Ab 1. Jänner 1916 trat abermals eine Erhöhung der täglichen Spitalskosten auf 3 Kronen ein. Der Versicherungsbeitrag blieb aber der gleiche. Mit Rücksicht darauf hat der Stadtrat die Erhöhung des Versicherungsbeitrages für einen Dienstboten für das Jahr 1917 auf 5 Kronen beschlossen. Dieser Beitrag muß eben als sehr gering bezeichnet werden, indem sich der Dienstgeber dadurch für eine Zahlung von 84 Kronen schützen kann. Nach der Dienstbotenordnung hat wöchentlich der Dienstgeber für eine Spitalskostenzahlung von 28 Tagen aufzukommen, welche die Kasse, wo der Dienstbote eingeschrieben ist, übernimmt. Die Krankenkasse hat im Jahre 1914 1797 Kronen, 1915 1730 Kronen und für das laufende Jahr bis nun schon über 2000 Kronen an Spitalskosten bezahlt. Für diese Beiträge hätten sonst die einzelnen Dienstgeber aufkommen müssen. Die Erhöhung des Versicherungsbeitrags ist somit gerechtfertigt. Allen Dienstgebern wird der Beitritt zur Krankenkasse bestens empfohlen.

Vom Stadttheater. Für die heutige vierte Aufführung der Operette „Csardasfürstin" sind wieder fast alle Sitzplätze vergriffen. Auch für die morgen stattfindende erste Aufführung der gemütvollen Operette „Der fidele Bauer" gibt sich großes Interesse kund. Sonntag nachmittag wird das L'Arrongesche Volksstück „Lolos Vater" mit Direktor Adolf Siege d. Ä. aufgeführt. Zu dieser volkstümlichen Vorstellung gelten gewöhnliche Preise. Montag bleibt anläßlich der Ueberführung der Leiche weiland Sr. Majestät in die Wiener Hofburg das Theater geschlossen. Dienstag, den 28. November wird „Der fidele Bauer" zum zweitenmale aufgeführt. In Vorbereitung ist die Operettenneuheit „Der Weltenbummler" von Richard Fall, dem Bruder des berühmten Operettenkomponisten Leo Fall. Er hat sich mit „Der Weltenbummler" in Wien sehr populär gemacht. Die graziöse Musik zu diesem Werke, nicht minder das geistreiche, etwas mysteriöse Textbuch, fanden allgemeinen Beifall. Diese Operette wurde am Karltheater in Wien über 150mal beifälligst aufgeführt.

Ablieferung der Metallgeräte. Montag den 27. November 1917, nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden noch die ausständigen ablieferungspflichtigen Metallgeräte, sowie die kupfernen Spiegel der Wasserschiffe im Brockenhaus, Burggasse 42, übernommen. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, daß Besitzer der später vorgefundenen ablieferungspflichtigen Metallgeräte schonungslos der Bestrafung zugeführt werden. Zum Vorteile der Besitzer wird mitgeteilt, daß die k. k. Zentralrequisitions-Kommission für bereits abgelieferte oder unbrauchbare kupferne Waschkessel keine Ersatzkessel liefert, daher die etwa diesbezüglich vorgekommenen Irrtümer dem Stadtrate sogleich schriftlich mitzuteilen seien.

Kalbinnen um über 1000 Kronen. Eine interessante Verhandlung wegen des Vergehens der Preistreiberei fand vor dem Kreisgerichte statt. Angeklagt war der reiche, 66 Jahre alte, ledige Großgrundbesitzer Peter Mesares aus St. Georgen W. B., dessen Name vor einigen Jahren genannt wurde, als ihm eines seiner Sparkassebücher, welches auf über 70.000 K. lautete, gestohlen wurde. Er hat durch diesen Diebstahl keinen Schaden erlitten. Am 27. Oktober v. J. brachte er auf den Marburger Viehmarkt zwei schöne Kalbinnen. Wegen der einen Kalbin, welche als besonders schönes Stück bezeichnet wurde, trat der Marburger Fleischhauermeister Polegeg als Käufer an den Mesarec heran. Dieser verlangte für das eine Stück, ohne daß es gewogen werden dürfte (es mußte, wie er sagte, „überhaps" genommen werden) 1020 Kronen. Polegeg versuchte etwas herabzuhandeln, doch Mesarec ließ sich nur auf einen Nachlaß von 10 K. ein, so daß Polegeg die Kalbin schließlich mit 1010 K. bezahlte. Als Polegeg nach dem Kaufe die Kalbin wog, betrug ihr Gewicht weniger als er glaubte. Die zweite Kalbin kaufte der hiesige Fleischhauermeister Idsef Trater. Sie war nicht so schön als die andere, aber Trater mußte für sie ebenfalls 1010 K. bezahlen und sie ohne das Gewicht zu wägen, „überhaps" nehmen. Sie war, wie Trater angab, um 40 H. für das Kilo Lebendgewicht weniger wert als die an Polegeg verkaufte. Da der geforderte und erhaltene Preis den ämtlichen Richtpreis weit überstieg, wurde Mesarec vom Bezirksgerichte Marburg mit Urteil vom 21. Jänner d. J. wegen der Übertretung der Preistreiberei zu 800 K. Geldstrafe verurteilt. Aber mit Urteil des Kreis- als Berufungsgerichtes Marburg vom 30. März wurde das bezirksgerichtliche Urteil aufgehoben und das Bezirksgericht angewiesen, den Akt der Staatsanwaltschaft behufs neuer Antragstellung abzutreten, weil es sich mittlerweile herausgestellt hatte, daß der reiche Mesarec von einem Bezirksgerichte schon einmal wegen Preistreiberei beim Haferverkauf zu einer Woche strengen Arrest und 500 K. Geldstrafe verurteilt worden war. Da nun ein Rückfall vorlag, war der Tatbestand des Vergehens vorhanden, über den das Kreisgericht zu urteilen hat. Es wurde nun vor dem Kreisgerichte die Anklage erhoben. Und das war das Glück des Mesarec. Er verantwortete sich mit der Schonheit der Kalbinnen, die er als Zuchttiere aufgezogen habe. Aber seinen ausschlaggebenden Retter fand er in der Person und in der Beredsamkeit des vorgeladenen Sachverständigen Herrn Girstmayr. Dieser erklärte, daß ein Kalb durch ein halbes Jahr täglich 10 Liter Milch bekommen muß, er führte die Nahrungsmittel an, welche das Kalb genießen muß, wurde hiebei von einem Beisitzer gefragt, ob nicht auch Schokolade in Betracht komme, und schloß mit der Versicherung, daß Mesarec bei diesem Verkaufe gewiß noch draufgezahlt habe. Den vorgebrachten Ausführungen konnte sich der Gerichtshof nicht verschließen; er sprach den Angeklagten frei.

Das Steueramt betrogen. Der Ehegatte der 23 Jahre alten Maria Sundl, Bedienerin in Poberſch, ist am 26. Juli 1914 eingerückt. Seit dieser Zeit bezog sie für sich und ihre zwei ehelichen Kinder den Unterhalthbeitrag. Das eine der beiden Kinder starb jedoch bereits am 25. August 1914. Die Sundl verschwieg aber diesen Umstand bei der Behebung der Unterhaltsbeiträge und bezog den ganzen Betrag bis zum 15. August 1916, wodurch der Staat um 449 K. 39 H. geschädigt wurde. Die des Verbrechens des Betruges Angeklagte gab vor dem Kretsgerichte an, daß sie den Tod des Kindes nicht angezeigt habe, weil sie auch für ein uneheliches und nun auch noch für ein zweites Kind zu sorgen habe, dessen Vater auch nicht ihr Ehegatte ist. Die Sundl wird als höchst liederlich geschildert; ihre Unterhaltsbeiträge vertrinkt sie in Wirtshäusern mit anderen Männern, während ihr noch lebendes eheliches Kind bei ihren Schwiegereltern verpflegt wird. Der Gerichtshof verurteilte die Sundl zu drei Monaten Kerker. — Der in Kartschowin bei Marburg wohnende Aushilfsheizer der Südbahn Friedrich Schischek rückte am 27. Juli 1914 ein, wurde aber am 25. August 1915 vom Militärdienste enthoben und geht seit dieser Zeit wieder seinem zivilen Erwerbe nach. Unter Verschweigung dieses Umstandes nützte seine Gattin, die 24 Jahre alte

---

Abakak; dann wiederum hatte sie ihm von den Geschichten berichten können, die in den Steppengebieten Ungarns und auch in der Tatra erzählt wurden. Sie verstanden sich gegenseitig, und dabei war das Benehmen jenes anderen ein so freies, ungezwungenes gewesen, als wären sie sich in dieser Stadt nicht zum ersten Male begegnet.

Er war ein anderer, als alle, die bisher ihren Weg gekreuzt hatten; er hatte nicht, wie die meisten anderen, erst von ihrer Schönheit gesprochen, und dann von sich selbst, um den eigenen Wert möglichst hoch zum Angebot zu bringen. Er führte auch einen ganz einfachen Namen, dem kein hochtrabender Titel angehängt war. Dabei war in seinem Wesen aber doch sehr viel selbstbewußter Stolz, der erkennen ließ, daß er sich nie gedemütigt haben würde, mochte kommen, was da wollte.

War es nicht seltsam genug, daß sie sich nun im Geist mit ihm beschäftigte? Nicht zum ersten Male! Schon beim ersten Begegnen hatte sie das Empfinden gehabt, als müßte er ein ganz Besonderer sein.

Als er mittags beim Abschied nach österreichischer Sitte die Hand an seine Lippen geführt hatte, da war es mit diskreter Huldigung geschehen; er hatte es getan, trotzdem er ein Deutscher war.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Artarias Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn und den Balkanländern erscheint heuer schon jetzt in Ausgabe 1917, da die starke Nachfrage die Neubearbeitung früher nötig machte. Wenn auch die Bautätigkeit im Innern der Monarchie in Kriegszeiten sich hauptsächlich auf die Bedürfnisse des Heeres beschränkt, so zeigen namentlich die östlichen Anschlußländer — Polen und Balkan — auch heuer recht wesentliche Änderungen. Die neuen Dobrudschabahnen, welche die Nord-Südverbindung nach Bulgarien vermitteln, sind bereits enthalten — ebenso alle rumänischen Bahnen, so daß die Eisenbahnkarte in der Tat auch aktuellstes Interesse beanspruchen darf. Ein Stationsverzeichnis von 50 Seiten enthält jede Station mit Quadrateinteilung zum Auffinden in der Karte. Die Karte ist in 8 Farben sehr deutlich gedruckt und kostet 3 K., portativ, auf Leinen gespannt 6 K., als Wandkarte zwischen Stäben 8 K. Zu beziehen durch den Verlag Artaria u. Co., Wien, sowie durch jede Buchhandlung.

Die Grenzen des Königreichs Polen, dessen Wiederaufrichtung durch die beiden Mittelmächte in feierlicher Form der polnischen Nation zugesagt worden ist, werden allerdings erst später bestimmt werden. Aber auch heute ist es schon möglich, sich ein Bild von dem neuen Königreiche zu machen, wenn man sich den Umfang des Landes zur Zeit der 1. (1772), 2. (1793) und 3. Teilung (1795), des Großherzogtums Warschau (1815), endlich Kongreß-Polens (1815—1831) ansieht, denn es wird, unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse, die historische Entwicklung sicher auf die Gestaltung des Landes Einfluß haben. In sehr ansprechender Form sind die angeführten geschichtlichen Momente auf der aus Anlaß der Errichtung des Königreichs neu erschienenen, in sieben Farben schön ausgeführten G. Freytags Karte des Königreichs Polen, Galiziens und der angrenzenden deutschen und russischen Gebiete 1 : 2 Mill., 50 : 70 Zentimeter groß, Preis mit Porto K. 1·60, bei vorheriger Einsendung dieses Betrages von jeder Buchhandlung wie vom Verlage G. Freytag und Berndt, Wien, 7. Bezirk, Schottenfeldgasse 62, zu beziehen.

Von Waldheims Kondukteur, diesem bekannten und beliebten Fahrplanbuche für die österreichisch-ungarische Monarchie ist soeben eine Neuausgabe gültig ab November 1916 erschienen, die in allen Buchhandlungen, Tabak-Trafiken, Zeitungsverschleißen usw. oder direkt vom Verlage der Waldheim-Eberle A.-G. in Wien, VII., Seidengasse 3 bis 9 gegen Voreinsendung von K. 1·90 (mit Porto) erhältlich ist. Da schon seit Juni dieses Jahres keine Neuausgabe erschien, kann der hiemit angekündigten desto größere Verbreitung in Aussicht gestellt werden. Die Fahrplanänderungen der letzten Wochen sind darin sämtlich berücksichtigt.

Kuchen ohne Ofen zu backen. In eine Springform, die mit Zuckerwasser stark befeuchtet ist, lege man dicht nebeneinander geröfteten Zwieback; auch die Lücken fülle man mit kleinen Stückchen Reibbrot usw. aus. Darüber lege man eine Schicht Apfelkompott (selbstverständlich kann auch jedes andere Obstmus verwendet werden), dann wieder geröfteten Zwieback, und gibt über alles einen Zuckerguß. 1—2 Tage stehen lassen. (Aus der praktischen Wochenschrift „Mädchenpost, Wien I, Wollzeile 9. Für vierteljährlich 1·95 K. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.)

Wiener Mode. Das soeben erschienene, neue Heft des großen Wiener Frauen- und Moden-Blattes bringt prachtvolle Handarbeitsvorlagen, Altwiener Originalmuster, wie sie unsere Großmütter gearbeitet haben. Diese Muster sind ja jetzt wieder zu Ehren gekommen und hochmodern geworden. Wer schöne Handarbeiten liebt, der greife nach diesem Heft der „Wiener Mode". Man abonniert die „Wiener Mode" zum Preise von 5 K. in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage des Blattes Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 7, zugewachsen 1, geheilt 3, verbleiben 5. Diphtherie verblieben 7, zugewachsen 8, geheilt 5, gestorben 1, verbleiben 9. Typhus verblieben 2, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 2.

Museum

Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude. Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Die beste Wahl

Damen und Mädchen-Kostüme, Jacken, Schossen, Mäntel, Blusen, Schürzen, Hüte.

Kinder-Manterl und Kleidchen in größter Auswahl

können Sie nur bei einem großen Lager treffen, deshalb ist es bei Bedarf von geschmackvollen **Wiener Neuheiten** empfehlenswert, mein reichsort. Warenlager zu besichtigen.

Herren- u. Knabenanzüge Ueberröcke jeder Art, Wetterkrägen, Hosen, Hüte, Kappen usw. usw.

Erstklassige **Einkaufsquelle** für **Pelzwaren.**

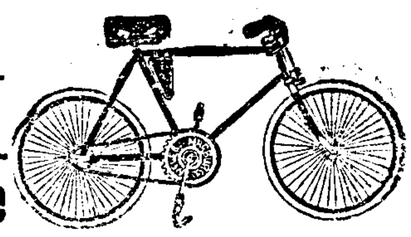
Kleiderhaus Johanna Ferner in Marburg

Herrengasse 24 und Ecke Edmund Schmidgasse.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale



Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude

Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Räder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. **Rücktritt-Innenbremse**

Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden fachmännisch u. billigst ausgeführt. **Ladungen** von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. **Benzin- und Öllager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst.** Lager der weltbekannten **Pfaff-Nähmaschinen** für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.

Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln ꝛc. ꝛc Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von **Kleidungsstücken** und **Stoffen** jeder Gattung, aus **Seide, Wolle, Baumwolle** etc. zum chemisch Reinigen und Überfärben, Aufdämpfen von **Plüsch-** und **Samt-Mäntel,** chem. Reinigen von **Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Stickereien.**

Gegründet 1852. **Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens.** Telephon Nr. 14

Möbel für komplette Brautausstattungen, Wohnungs-Einrichtungen sowie Polstermöbel

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Karl Wesiak, Marburg, Tegetthoffstr. 19

Zahnarzt

Dr. Leo Zamara

Graz Annenstraße 45 Graz

(Eingang Idlhofgasse 2)

Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Zähne ohne Gaumenplatte, ohne die Wurzeln zu entfernen, der idealste Zahnersatz, im Munde festsitzend, nicht zum Herausnehmen.

Zähne u. Gebisse

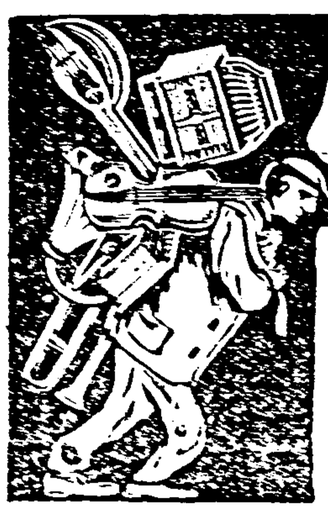
in erstklassiger Ausführung.

Billigst festgesetzte Einheits-Preise.

Schriftliche Garantie für alle Arbeiten.

Plomben aller Art! Schmerzloses Zahnziehen!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.



Musik

Instrumente. Saiten u Musikalien in grösster o Auswahl bei o

Josef Höfer, Marburg a. D.

—Schulgasse 2.—

KLASSENLOSE

VII. Lotterie

115.000 Lose — 57.500 Gewinne
Ziehung 1. Klasse 12. 14. Dez. 1916

Preise: K 5.— 10.— 20.— 40.—
(1/8 1/4 1/2 1/1)

Amtl. Plan u. Erlagschein wird der Lossendung beigefügt. Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle **Leonh. Lewin**, Wien, I. Wollz. 29.

LEON HARD LEWIN WIEN WOLLZEILE 29.

Neu eröffnete

Antiquitäten-Handlung

Tegetthoffstrasse 43-45, vis-à-vis Hauptbahnhof.

Reichhaltiges Lager von alten Bildern guter Meister, in jeder Größe, auf Holz, Kupfer, Marmor und Leinwand gemalt, von Miniaturen auf Elfenbein, von Porzellanvasen u. -Figuren, von alten Apoteker-Majolica-Vasen, alten Bronce-Figuren und -Reliefs, von griechischen und römischen Ausgrabungen, alten Teppichen, Truhen, Fächern etc. etc.

Besitze auch den Originalsäbel von Tegetthoff.

Hochachtungsvoll **Johann Gyra**, Antiquar.

Möbel!

eigener Erzeugung

in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister

r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwichse, Seifensand, Waschpulver u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Srebre**, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44. 5421

Fleisch

übernimmt zum Selchen **Küttners Gasthaus**, Kasernplatz 3. 4895

Roß- und Eschenbloche

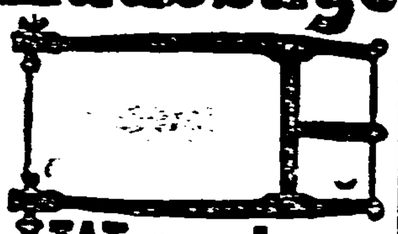
gesund und astrein werden in Waggonladungen gegen Kassa gekauft. **Ebenso auch Eschenpfosten.** Schriftliche Anbote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an **S. Geiershöfer**, Dampfsägewerk, Wien, XV/1, Pouthongasse 9. 4716

Tiroler

Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Schmidpl. 3.

Laubsäge



Warenhaus gold. Pelikan
VII. Siebensterng. 24.
Wien Preisbuch gratis Wien

Zwei Stock hohes

Haus

samt Nebengebäude, neu aufgebaut, für Bäckerei und Dampfsalon-Anstellung behördliche Bewilligung dazu, auf sehr gutem Platze, auch bis 400 Stück Fremdbrot pro Tag, sicherer Zinsertrag vom Hause jährlich 4800 K, in guter leichten Zahlungen um 60.000 zu verkaufen. Anfragen Mozartstraße 59.

Buchenwald mit Säge

15 Jt., Jst., schlagbar, sehr starkes Holz, zu Schnellerzeugung geeignet, leichte Bringung, Wasserlage, 1½ Stunde vom Wald, 12 Kilometer Bahn, an der Bezirksstraße, preiswert zu verkaufen. Anfragen an Grill in Pettau. 5717

Zu verkaufen

ein Zugpferd und eine Kuh zum zweiten Kalb trächtig, sowie Dünger samt jedes Quantum P. Wretschitz, Triesterstraße 3. 3587

Bei

Blasenleiden und Ausfluss

sind **Bayers Uretrosan-Kapseln** das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Packung ohne Nachnahme, Preis K 5, bei Voreinsendung von K 5.50 franko. Preis für 3 Schachteln (Kurmittel für Wochen 13. Bayer. Pharm. Verlag, Königl. Dent in der Apotheke **„zum römischen Kaiser“**, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Nr. 40.

Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

Behufs näherer Bekanntschaft

ersuche ich jene hübsche Blondine (in Schwarz), welche am 21. Oktober früh um halb 7 Uhr beim Café Meran vorbeiging, gütigst ihre werte Adresse angeben zu wollen unt. „Blaujacke 327“ an die Verw. d. Bl.

Achtung! Achtung!

Kunst- und Luxusmöbel

nach eigenen Entwürfen oder alten Meistern, Trinkestuben und Villa-Einrichtungen aus Zirbelholz mit Brandmalerei erzeugt

Albert Löschnigg,
Holzbildhauer,
Wiesengasse 2, beim Stadtfriedhofe

Daselbst wird ein Lehrjunge aufgenommen. 5529

Fahrrad

(amerikanische Fabrik Cleveland I), ein Infanterie-Offiziersrevolver mit Ledertasche und ein englischer Feldstecher zu verkaufen Tegetthoffstraße 43—45, Antiquar Gyra. 5764

Acker

zu kaufen gesucht in der Kärntnervorstadt. Auskunft in der Verw. d. Bl. 5506

Starker

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 5503

Fräulein

wünscht Heirat mit Herrn von 35 bis 45 Jahren. Besitze 10.000 K. Vermögen, geht auch als Wirtschafterin. Nachricht erbeten unt. „Marie“ an die Verw. d. Bl. 5703

Stockhohes

Eckgeschäftshaus

in Ober-Radkersburg, auf gutem Boden, auch für Privathaus geeignet, mit Obst- und Gemüsegarten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Notwendiges Kapital 10.000 K. Anträge unter „Geschäftshaus“ an die Verw. d. Bl. 5631

Verlässlicher, nüchterner u. arbeitswilliger

Pferdeknecht

findet Aufnahme bei hiesiger Handelsfirma. Anfrage Verw. d. Bl. 5728

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorherein, erhalten Personen jeden Standes auch Damen bei K. 4— monatlicher Rückzahlung, sowie Hypotheken-Darlehen erledigt rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Wechsel-Bureau in Salzburg, Kaiserin Elisabeth-Platz 22. (Retourmarke erbeten.) 3475

8 Heller

Wenn Sie eine Uhr kaufen wollen, welche Ihnen Jahrzehnte hindurch gute Dienste leistet, wenden Sie sich an die erste Uhrenfabrik

Hanns Konrad

k. u. k. Hoflieferant in **Brüx Nr. 1396** (Böhmen)

Nickel-Ankeruhr K 6—, 7— und 8—, Kragenknopf- und Remontoiruhren Nickel oder Stahl K 11— K 12—, mittlere Silber-Anker-, Roskopf-, Remontoiruhren K 15— und K 20—. Elegante Herren- und Damenuhren in jeder Ausführung. 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Magnet-Lampe

Taschenlampe ohne Batterie, elektr. Licht durch Handdruck. Nur bei

Alois Heu

Marburg, Burggasse 4.

Wer seinen Angehörigen im Felde mit einer besonders praktischen

! Liebesgabe !

große Freude bereiten will, der bestelle meine preiswerte

Feld-Garnitur

bestehend aus den folgenden für jeden Soldaten unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen:

1 **Armee-Armbanduhr** mit Radium-Zifferblatt, des nachts leuchtend, mit 3jähr. Garantie,
1 **Militär-Taschenlampe** mit Batterie, elekt. Licht in der Tasche, bestes Fabrikat,
1 **Selbst-Rasierapparat** in eleg. Ausführung, mit Reserveklinge,
1 **Feld-Taschenfeuerzeug**, sofort Feuer bei Wind und Regen, ohne Benzin,
1 **Füllfeder**, schreibt violett ohne Tinte, ohne Bleistift, durch bloßes Eintauchen in Wasser,
1 **Soldaten-Taschenmesser** aus Solinger-Stahl mit 2 Klingen u. Korkzieher,
1 **Kriegs-Geldbörse** a. Juchten-Imitation mit prakt. u. sicherem Verschluß.

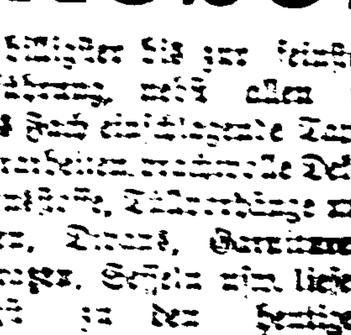
Diese Gegenstände einzeln gekauft würden 35 Kronen kosten, wegen des großen Vorrates liefere ich die komplette Feld-Garnitur, alle Artikel wie oben beschrieben für nur

20 Kronen

gegen Nachn. (Feldpost-Geld vorauss.)

Jakob König, Wien, III/54,
Löwengasse 37 a.

Josef Brandl
Marburg a/D
Schmiedergasse No. 5



Flügel, Pianinos, Harmoniums in Original-Fabrik-Preisen.

Spezialität: pat. Kunstmignon, kürzester Flügel der Welt, mit edlem kräftigem Ton.

Reparaturen & Stimmungen.

Möbel

von billigster bis zur feinsten Ausführung, mit allen in dieses Fach einschlagende Tischlerarbeiten, moderne Schlafzimmer, Speisezimmer und Leder-, Divan-, Garnituren, Kanapees, Sofas, ein- und mehrtürige Kleider- und Vorzimmerkästen

Tagespreise

Möbelhaus

Ernst ZELENKA

Marburg

Herreng. 25, Brandisg. 2

GROSSER BURGSAAL

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Orsova und Turn-Severin genommen.

Falkenhayns Armee erreichte von Craiova aus den Alt. Kämpfe in der Dobrudscha und an der Donau. Aufleben italienischer Artilleriefeuers.

Das Bündnis.

Marburg, 24. November.

Aus jeder Kundgebung in diesem Kriege und besonders warm und lebensvoll in den Tagen, die dem Verluste des Kaisers folgten, klang der Hinweis auf das Bündnis heraus, das Deutschland mit Österreich-Ungarn verbindet. Zwei Flammen schlagen empor und sie vereinen sich zu gemeinsamer Glut und die Träger zweier Schwerter stehen Rücken an Rücken und schirmen einander das ringsum bedrohte Leben. Was einst in Staatskanzleien geschaffen wurde aus den stärksten Bedürfnissen heraus — Österreich-Ungarn vom russischen Kolosse bedroht, Deutschland von dem niemals schlummernden, ewig wachen französischen Chauvinismus bedroht — das ist vom Papiere der Verträge urplötzlich zur lebendigen Wirklichkeit geworden; das Wort ist Fleisch geworden und die Armeekorps der verbündeten Mittelmächte fechten im Osten nebeneinander, Regiment neben Regiment und ein gemeinsamer Strom ists, der sie alle durchzieht. Als die Flammen dieses Krieges emporschlugen an den östlichen Grenzen der Monarchie, an Deutschlands östlichen Gemarkungen und an seiner westlichen Grenze von den Schweizer Bergen bis zum Land der Vlamen, da stieg uns wohl allen im Feuerschein des Krieges die Reckengestalt des Eisernen Kanzlers auf, des Fürsten Bismarck, des Schöpfers dieses großen Bundes und im Schatten seiner Riesengestalt fochten Deutschlands Truppen und die unseren, stürzten die Festungen Belgiens und Frankreichs ein und im Osten vergingen die ersten Millionenheere des Zaren wie die Gewässer im Karste, die in der Erde verschwinden. Aber der Dritte im Bunde, der ebenfalls dem großen Kanzler und den beiden Kaisern Wort und Handschlag gab, das Königreich Italien fehlte, als die Armeen der Mittelmächte sich erhoben, um die Feinde zu zerspellen. Italien blieb ferne, die Küsse zu Venedig, die Viktor Emanuel noch kurz vorher auf Kaiser Wilhelms Wangen drückte, waren wie von einem Judas und mit fliegenden Fahnen ging der welsche dritte Dreibundsgenoß über in das Lager unserer Feinde. Selbst der Gigant vom Sachsenwalde konnte mit solcher Felonie in kommenden Jahren nicht rechnen und wenn der Krieg nicht lange schon beendet ist mit unserem Siege, so ist dies wahrlich nur die Schuld des verräterischen Italiens. Zwei sind aufrecht geblieben vom Bunde der Drei; neue Feinde sind ihnen erstanden, aber auch neue Freunde gesellten sich uns zu und das Bündnis leuchtet mit rotem, warmen Glanze über Europa und über die ganze Welt. Die Jugend des Kaisers Karl ist in dieses Bündnis hineingewachsen, auf den Schlachtfeldern wurde es besiegelt mit Millionen roten Tropfen und das Wetter in der Walachei, Deutschlands Truppen, die am Schwarzen Meere fechten, an Griechenlands Grenzen kämpfen und an den Dardanellen wie am Tigris stehen, zeigen der ganzen Welt eine Treue, wie sie noch niemals so groß emporstieg auf der Erde. Der Atem des Nibelungenliedes geht mit schwerer Kraft einher von Flandern bis zur Donaumündung, von Riga bis zum Karste und bis in die Tiroler Berge! Eine Probe der Treue, wie die Welt sie noch niemals sah!

N. J.

Kaiser Karl I.

Gelöbnis und Krönung.

Kaiser Karl I. hat gestern an den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber ein Handschreiben gerichtet, welches lautet:

Eingedenk Meiner verfassungsmäßigen Obliegenheit zur Ablegung des im Artikel 8 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 über die Ausübung der Regierungs- und der Vollzugsgewalt vorgesehenen eidlichen Gelöbnisses

---

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. Hohenhofen.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Ein wolkenlos blauer Himmel, leuchtend wie geschliffener Edelstein, wölbte sich im Riesenbogen über Algier, oder al-dschesair, wie es von den Arabern genannt wird.

Auf einer Hotelterrasse auf dem Boulevard de la Republique mit dem Ausblicke nach dem Place du Gouvernement auf das wuchtige Reiterstandbild des Herzogs von Orleans, auf die Moschee al Dschedid saßen ein paar Fremde, die teilnahmslos und wortkarg zusahen, wie der Kellner servierte.

Das knochige Gesicht mit den vorstehenden Backenknochen, glattrasiert, mit dünnen, zusammengekniffenen Lippen und unruhigen, graublauen Augen war zweifellos das eines Engländers, während der zweite mit dem schwarzen Knebelbarte und der geblichen Hautfarbe ein Franzose sein mochte.

Außer den Beiden befanden sich noch keine Gäste auf der Terrasse, denn noch war die Stunde zu früh, da die Sonnenstrahlen um diese Zeit zu heiß niederprallten. In der kühlen Wandelhalle, wo mehrere Springbrunnen plätscherten, wo die heißen Sonnenstrahlen durch Rolläden ferngehalten wurden, wo den Raum der süßliche Duft von Blumen füllte, lagen noch die meisten Gäste in den Lehnstühlen, um etwas zu schlafen, oder um Briefe und Zeitungen zu lesen. Nur selten war ein Flüstern zu hören, denn nur mit leiser Stimme pflegte man sich um diese Stunde in der Wandelhalle zu unterhalten.

Der knochige Gast auf der Terrasse war Lord Frank Beresford, der nicht allein in Algier, sondern auch in verschiedenen anderen Gebieten Afrikas Besitzungen und Plantagen hatte, und dessen Schiffe mit dem Union Jack auf blauem Grunde fast alle Meere befuhren. Der zweite war der Marquis de Ferrier.

Dieser wandte sich nun an Lord Beresford: „Haben Sie auch noch keine Nachrichten erhalten, Sir?"

„Nein", war die kurze, verhaltene Antwort.

„Ist es nicht, als würde die Post zurückgehalten? Es scheinen sich da große Ereignisse vorzubereiten."

„Pah! Ich habe das nicht zum ersten Male erlebt. Man gewöhnt sich an diese politische Gewitterschwüle. In der Marokkoangelegenheit war die Gefahr entschieden größer. Aber es wird alles so gehen, wie es bisher immer ging: es bleibt alles schließlich beim alten."

„Sie dürfen die Deutschen nicht unterschätzen, Sir. Es liegt eine gewaltige Kraft in dem Volke."

Ein verächtliches Lächeln glitt über das vertrocknete Gesicht des Engländers.

„Kraft? In dem Volke der Friseure und Kellner? Mehr ist es nicht! Fragen Sie dort den Kellner! Sicherlich ist er ein Deutscher. Fragen Sie den Kellner in der Astoria in New-York! Ein Deutscher! Den im Splendidhotel in Kairo! Ein Deutscher! Oh, gewiß! Die Deutschen werden rasseln, dann die Serviette unter dem Arm einklammern und dienern."

„So sind nicht alle!" widersprach der Marquis. „Sie sind anders geworden. Es ist, als hätte diesem Volke erst erzählt werden müssen, welche Kraft in ihm liegt. Begegnet Ihren Schiffen, Sir, die schwarzweißrote Flagge nicht häufiger als Ihnen lieb sein mag?"

Da zuckten die Brauen des Lords Beresford.

„Ich weiß es! Überall haben diese Deutschen sich schon hingedrängt. In Brasilien kreuzen ihre Schiffe; in Indien begegnet man ihnen, und in China sind sie emsig wie die Bienen. Deshalb werden sie unsere Feinde bleiben, da sie lästig werden wie Ungeziefer, — aber das Meer ist und bleibt unser Reich!"

Der Marquis Ferrier antwortete nichts; ob er damit die Ueberhebung des Engländers stumm zugestehen oder ob er den Zweifel daran nur nicht laut lassen werden wollte, das verriet dessen verschlossenes Gesicht nicht; indessen zeigte es auf keinen Fall Begeisterung für die Ansicht des Engländers.

„Wir fürchten sie nicht! Aber lästig sind sie. Deshalb werden wir sie noch abschütteln", fuhr Lord Beresford nach einer Pause fort.

Fortsetzung folgt.

gewärtige Ich Ihre auf die Erfüllung dieser Bestimmung abzielenden Anträge.

Das zur gleichen Zeit an den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza gerichtete Handschreiben besagt:

Von der Absicht geleitet, Mich sobald als möglich zum König von Ungarn und Kroatien-Slawonien und Dalmatien krönen zu lassen, weise Ich Sie an, daß Sie mit dem Reichstage in Berührung treten und Ihre hierauf bezüglichen Vorschläge Mir erstatten mögen.

* * *

Nach dem Staatsgrundgesetze über die Regierungs- und Vollzugsgewalt hat der Kaiser beim Antritte der Regierung in Gegenwart beider Häuser des Reichsrates das Gelöbnis auf die Verfassung abzulegen. Die Einberufung des Reichsrates durch eine kaiserliche Verfügung steht demnach bevor. Dr. v. Koerber erklärte dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester, der bei ihm erschienen war, daß er sich wegen der Einberufung des Reichsrates mit den Vertretern der Parteien ins Einvernehmen setzen und den Standpunkt des Kabinettes darlegen werde.

Zwei Kaiserinnen.

Depeschenwechsel Berlin—Wien.

Berlin, 24. November. (KB.) Die ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung' meldet:

Telegramm der Kaiserin Auguste Viktoria.

Ihre Majestät die Kaiserin richtete an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Zita folgendes Telegramm: „In dieser schicksalsschweren Stunde drängt es mich, auszusprechen, welche innige Anteilnahme ich an dem Schmerze und der Trauer Eurer Majestät und der Völker von Österreich-Ungarn um den Heimgang Eurer Majestät erlauchten Oheim, Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef, nehme. Herzliche Freundschaft hatte mich im Leben mit ihm verbunden, treue Verehrung werde ich dem Entschlafenen bewahren. Eurer Majestät aber harren neue schwere Pflichten, deren Erfüllung namentlich in dieser ernsten Kriegszeit an die Kräfte Eurer Majestät hohe Anforderungen stellen wird. Der Allmächtige möge hiezu seinen Beistand und Segen im reichsten Maße geben.

Auguste Viktoria."

Telegramm der Kaiserin Zita.

Ihre Majestät Kaiserin und Königin Zita antwortete darauf: „Innigst gerührt durch die so überaus warmen herzlichen Worte der Anteilnahme, welche Eure Majestät so gut waren, anläßlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Oheims, des Kaisers und Königs Franz Josef, an mich zu richten, bitte ich Eure Majestät, meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank entgegennehmen zu wollen. In dieser schicksalsschweren Stunde bitte ich, die Freundschaft, welche Eure Majestät meinem in Gott ruhenden Oheim in so hohem Maße zuteil werden ließen, auch auf mich und meine Familie zu übertragen. Gott helfe uns weiter in dieser schweren Zeit!

Zita."

Das gewaltigste Riesenschiff der Welt vernichtet.

Die ‚Britannic' mit 48.000 Tonnen.

Lugano, 23. November. (Tel. d. KB.)

Der Dampfer ‚Britannic', dessen Untergang bei der Insel Kea gestern gemeldet wurde, ist, wie neue Athener und Londoner Nachrichten besagen, das voriges Jahr in Belfast gebaute **größte englische Schiff von 48.150 Tonnen, 300 Meter Länge, 30 Meter Breite und 23 Knoten Geschwindigkeit.** Der Kommandant versuchte, nachdem zwei Explosionen erfolgt waren, drs Schiff stranden zu machen. Indes **nach 50 Minuten versank das Schiff in den Fluten.** Die ‚Britannic' hatte vorher telegraphisch Hilfe nachgesucht und von Keratsini war ein Torpedoboot daraufhin im Begriffe, herbeizueilen, als ein zweites Funkentelegramm eintraf, welches den Hilferuf annullierte. Der Urheber des Telegramms scheint ein feindliches U-Boot gewesen zu sein. Die Zahl der Opfer wird mit **200** angegeben.

Die großartige Einrichtung. 50 Millionen Baukosten.

London, 23. November. (Tel. d. KB.)

‚Daily News' erfährt aus Liverpool, daß der Dampfer ‚Britannic' bei dem Kriegsausbruche von der Admiralität übernommen und als Hospitalschiff ausgerüstet wurde. Es galt als das schönste Hospitalschiff der Welt und war in jeder Beziehung modern eingerichtet, namentlich was die Rettungseinrichtungen betrifft. Das Schiff hatte einen doppelten Boden von mehr als fünf Fuß Tiefe mit einer Anzahl wasserdichter Abteilungen. Dieses System war längs der Seitenwände des Schiffes bis über die Wasserlinie hinaus fortgesetzt. Die Einrichtung war so, daß im Inneren des Schiffes während der Reise die Türen keinen Augenblick offen stehen könnten. Auch die Rettungsboote waren besonders groß und modern eingerichtet. Der Dampfer führte 48 Rettungsboote; sie waren in vier voneinander getrennten Gruppen angebracht, so daß bei jedem Boote ein größerer Raum zur Verfügung stand, um im Falle eines Unglückes die Fahrgäste in Reih und Glied aufstellen zu können. Die Davits waren nach einem neuen Grundsatze gebaut, wodurch es möglich ist, die Boote bei jeder Lage des Schiffes mittelst Elektrizität zu Wasser zu lassen.

Das Schiff war vor einem Jahre fertig und verließ am 21. Oktober Liverpool. Der Bau kostete ungefähr 2 Millionen Pfund Sterling. (Rund 50 Millionen Kronen.)

* * *

13.600 T.-Dampfer versenkt.

Amsterdam, 23. November. (KB.) In den englischen Blättern vom 18. November ist der griechische Dampfer ‚Styliani' (**13.600** Tonnen) als versenkt gemeldet.

Englands Lebensmittelfrage.

Ernste Mahnworte Runcimanns.

London, 23. November. (KB.) Die ‚Times' erfahren, daß der Präsident des Handelsamtes, Runcimann, in einer Versammlung von Großgastwirten erklärt habe, er habe Weihnachtsmenüs gesehen, die selbst in Friedenszeiten für überreichlich gelten würden, die aber jetzt, während sich England und die Bundesgenossen im Kriege befinden, einfach ein Skandal seien. Er erklärte, die Menüs müßten sehr vereinfacht werden. Außerdem müßten zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt werden, an denen weder Fleisch noch Fisch angeboten werden dürfe. Der Verbrauch an eingeführten Lebensmitteln müßte stark eingeschränkt werden, denn die Schwierigkeiten mit der Schiffahrt würden zunächst nicht abnehmen. Auch die volkstümlichen Gastwirtschaften und Teehäuser seien von diesen einschränkenden Bestimmungen nicht auszunehmen. Zum Schlusse erklärte Runcimann, daß die Regierung, wenn die Wirte nicht aus eigenem Antriebe etwas tun, gezwungen sein würde, selbst entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Auch an die Zuckerbäcker wandte sich Runcimann mit der Aufforderung, den Zuckerverbrauch einzuschränken.

Neue Vergewaltigung in Griechenland.

Standhaftigkeit griechischer Truppen.

Bern, 23. November. (KB.) Der Pariser ‚Temps' meldet aus Saloniki: Französische Abteilungen haben die Dörfer der neutralen Zone besetzt. Die königstreuen griechischen Truppen weigerten sich, aus den Dörfern abzuziehen, indem sie angaben, daß sie noch keinen diesbezüglichen Befehl aus Athen erhalten hätten.

Athen, 23. November. (KB). [Reuter.] Um 2 Uhr 10 Minuten nachmittags besetzte eine französische Marineabteilung den Bahnhof der Peloponneseisenbahn.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. In Cilli verschied die Bürgerschuldirektorswitwe Frau Karoline Dirmhirn im 79. Lebensjahre. — In Mureck starb Mittwoch früh die Gasthaus- und Realitätenbesitzerin Frau Josefine Gutmann, geb. Freißmuth, im 53. Lebensjahre.

Hervorragende Kriegsanleihezeichnung. Man schreibt uns: Die Sparkasse Pettau hat auf die 5. Kriegsanleihe 3 Millionen Kronen gezeichnet und hiedurch ein nachahmenswertes Beispiel patriotischer Gesinnung und wirtschaftlicher Einsicht gegeben. — Die Gemeindesparkasse Mureck hat beschlossen, die Zeichnung ihrer Einleger auf die 5. Kriegsanleihe auf den Betrag von 1 Million Kronen, rund 20 Prozent ihres Einlagenstandes zu ergänzen.

Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist als Austauschinvalide zurückgekehrt Oberst Heinrich Pischely des Marburger Hausregimentes JR. Nr. 47. Er befindet sich gegenwärtig im Reservespitale in Leitmeritz.

Marburgs Milchversorgung. Auf dem Lande ist das Gerücht verbreitet, daß es nicht gestattet sei, die Milch in der bisher üblichen Weise in die Stadt zu bringen und den Abnehmern zuzustellen, sondern es müßte die Milch an die Genossenschaft abgeliefert werden. Infolge dessen ist ein Teil der Bevölkerung ohne Milch. Dieses Gerücht beruht auf einem Irrtum und mögen alle Personen, die bisher Milch in die Stadt brachten, dies auch weiter tun. Eine Änderung im Milchbezuge kann erst nach Veröffentlichung einer behördlichen Verfügung eintreten.

Verkauf von billigem Rindfleisch. Morgen Samstag von 2 bis 3 Uhr nachmittags findet der freibankmäßige Verlauf von beiläufig 150 Kilo frischem Rindfleisch zum Preise von K. 3·40 per Kilo statt. Da die Bezugskarten hiefür beim letzten Fleischverkauf bereits verteilt wurden, erscheint ein Anstellen seitens der Parteien, die nicht im Besitze einer Bezugskarte sind, diesmal vollkommen zwecklos, da eben nur das vorerwähnte geringe Quantum zur Verfügung steht.

Neues Stadtkino. Mit besonderer Bewilligung der maßgebenden Behörden dürfen morgen Samstag und Sonntag wieder Vorstellungen veranstaltet werden, jedoch muß bei denselben die musikalische Illustration wegfallen. Am Anfange einer jeder Vorstellung werden Bilder unseres unvergeßlichen Kaisers und Kaiser Karl I. gezeigt; hierauf folgt das neue Programm: „Ich bin das Leben", phantastisches Drama, „Der Herr von oben", Lustspiel und die Naturaufnahme „Budapester Tiergarten". Samstag findet die 6 Uhr Vorstellung bei ermäßigten Preisen statt. Sonntag werden Vorstellungen um ¼ 3, 4, 6 und 8 Uhr stattfinden.

Die Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Freischberger u. Co., Wien, I, Operngasse 14, läßt unserem heutigen Blatte einen Prospekt beilegen, auf den wir die Leser hiemit aufmerksam machen. Die VII. Klassenlotterie enthält wieder eine bedeutende Anzahl Geldgewinne. Bei der Firma Freischberger u. Co. wurde in den bisherigen Ziehungen der Klassenlotterie eine große Anzahl bedeutender Treffer gezogen. Es genügt, die dem Prospekt anhängende Postkarte auszufüllen und man erhält sofort die gewünschten Lose nebst Posterlagsschein und Spielplan zugesandt.

Besitzwechsel. Herr Leo Menauser hat eines der größten Häuser in Leibnitz, das Malerhaus auf dem Hauptplatz, um 140.000 K. käuflich erworben. In diesem Hause wohnte Kaiser Josef. Ältere Leute erinnern sich noch des Bildes im Kaisersaal, das Kaiser Josef in Lebensgröße darstellte. — Der Großhändler Herr Franz Juchart hat den früher in deutschen, nun in slowenischen Händen gewesenen Großgrundbesitz ‚Eppingerhof' um 165.000 K. gekauft und damit für Windischfeistritz und Umgebung eine nicht zu unterschätzende völkische Tat geleistet.

Dritter steirischer Soldatentag. Zum Jahrestage der Thronbesteigung weiland Kaiser Franz Josef I. am 2. Dezember war ein steirischer Soldatentag mit Festveranstaltungen und Sammlungen für die Weihnachtsbescherung des 3. Korps in Aussicht genommen. Der frohe Gedenktag hat sich jäh in einen tiefen Trauertag verwandelt. Deshalb werden alle Festveranstaltungen unterbleiben und lediglich stille Opfersammlungen für die Truppen vorgenommen. Die einzelnen Festausschüsse werden gebeten, nunmehr mit doppeltem Eifer an die stille Sammlung zu gehen, um auch dem Gedanken des erhabenen Monarchen zu dienen.

Vom Stadttheater. Zum Zeichen der Trauer bleibt auch heute das Theater geschlossen. Morgen Samstag wird die Operettenneuheit „Die Csardasfürstin" zum viertenmale aufgeführt (Vorstellung Nr. 21, Serie gelb). Die für Donnerstag gelösten Karten zu dieser Vorstellung behalten ihre Giltigkeit. Sonntag nachmittags 3 Uhr geht das beliebte Volksstück „Lois Vater" mit Direktor Adolf Siege d. Ä. in der Hauptrolle in Szene (Nachmittags-Vorstellung Nr. 5, Serie gelb). Sonntag abends halb 8 Uhr wird die beliebte Operette „Der fidele Bauer" aufgeführt. Die Hauptrollen werden von dem Fräulein Kreith (Annamirl), Herren Killer (Stefan), Walter (Scheuchelroitner), Redl (Lindoberer), Bachmann (Vinzenz), Reinhard (Josef) und Helm (Horst) dargestellt. Spielleitung: Ferdinand Walter, musikalische Leitung: Rudolf Wallner. Montag bleibt das Theater geschlossen.

Ida Hausmaninger †. Heute vormittags verschied nach kurzem Leiden im 61. Lebensjahre die Gattin des hiesigen Weingroßhändlers Herrn Kaspar Hausmaninger, Frau Ida Hausmaninger, geb. Fabiankowitsch. Die Verblichene, die außer ihren Gatten auch zwei Söhne und eine Tochter trauernd hinterläßt, wird Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Tegetthoffstraße 32, eingesegnet und dann am Stadtfriedhofe provisorisch beigesetzt.

Das Bioskop wird morgen Samstag wieder eröffnet. Von 6 bis 8 Uhr Vorführung der Herzen im Exil, fünfaktiges Drama, und des neuesten Kriegswochenberichtes.

Ein Zuschlag von 30 v. H. im Eisenbahnverkehr. Wie aus Wien gedrahtet wird, wird zur Deckung des Zinsenfondes für die Kriegsanleihe ein 30prozentiger Zuschlag im Personen- und Güterverkehr der Eisenbahnen eingehoben werden, dessen Erträgnis auf 327 eindrittel Millionen im Jahre geschätzt wird. Es heißt, daß dieser Zuschlag im Jänner eingehoben werden wird.

Äpfelverkauf durch die Stadtgemeinde. Samstag den 25. November findet an der bereits erwähnten Stelle wieder den ganzen Tag der Äpfelverkauf statt.

Verkehrseinstellung. Der Verkehr zwischen der Stationen Windischfeistritz (Südbahn) und Windischfeistritz (Stadt) wurde abermals eingestellt.

Dokumentenverlust. Heute nachmittags wurde eine braune Brieftülle mit auf Herrn Martin Zelenko lautenden Dokumenten am Wege vom Café Meran zum Reservespital verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Fund am städtischen Fundamte abzugeben.

Verhaftung eines jugendlichen Brandlegers. Aus Friedau wird: Der 15jährige, bei der Besitzerin Maria Dolinschek in Osluschofzen als Knecht bedienstete Georg Kolar legte, wie er später angab aus Rache, am 8. d. an die in Steinzenberg befindliche, unbewohnte Winzerei des eingerückten Besitzers Alois Jauschekovitsch Feuer, das die Winzerei samt Vorräten vernichtete. Kolar trieb sich dann in den Wäldern herum und wurde am 12. d. von der Gendarmerie Groß-Sonntag verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Letzte Drahtnachrichten.

Von unseren Fronten.

Sieg bei Orsova und Turn-Severin. Von Craiova aus der Alt-Fluß erreicht.

Wien, 24. November. Amtlich wird heute verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Östlich von Orsova wurde der Feind durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen. Auch Turn-Severin ist in unserem Besitz. Die über Craiova hinausrückenden Streitkräfte haben mit den Spitzen den Olt-(Alt-)Fluß erreicht. Im Gebiete von Rimnik Valcea leistet der Gegner nach wie vor zähesten Widerstand.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unser Fliegerleutnant Popelak wurde bei einem Erkundungsflug nördlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen. Er schlug sie in die Flucht und zwang sie im Sturzflug hinter ihren Linien niederzugehen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach Besserung der äußerst ungünstigen Witterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karsthochfläche, wieder begonnen, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der k. u. k. Truppen unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Orsova u. Turn-Severin genommen. Falkenhayns neuerliches Vordringen. Dobrudscha- und Donau-Kämpfe.

Berlin, 24. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wyschaetebogen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Nördlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Süduser übergriff. Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung. Meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Im St. Pierre—Vaast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaules war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef.

In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn dem Alt. Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turn-Severin sind genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Flügel der Dobrudschafront wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgelände unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer. Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Makovo scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Aufbahrung des Kaisers.

Wien, 24. November. (Tel. d. KB.)

Heute nachts wurde vom Kammermedailleur Professor Marschall im Sterbegemache des Schönbrunner Schlosses die Totenmaske des verblichenen Kaisers abgenommen. Zuvor hatten Leibgarden und Schloßbedienstete von Schönbrunn die Leiche des Kaisers besichtigen können.

Wie am Mittwoch sind auch am Donnerstag außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und des Hofstaates zahlreiche Persönlichkeiten aus den höchsten Kreisen der Aristokratie, Damen und Herren, im Schönbrunner Schlosse erschienen und haben von der Leiche des Monarchen Abschied genommen.

Am Mittwoch fertigte der akademische Maler Professor v. Matsch eine Skizze an von der Aufbahrung des Toten auf dem Sterbebette, ebenso eine lichtbildnerische Aufnahme des Sterbegemaches. Heute nachts erfolgte die Konservierung der Leiche durch Hofrat Professor Kolisko in Beisein des Leibarztes Generaloberstabsarzt Dr. Kerzl. Der verblichene Monarch wurde sodann in Gala-Marschallsuniform gekleidet, in einen schwarzen Sarg gelegt und der Sarg auf ein schwarzes Schaubett gehoben. Dort bleibt der Sarg bis Montag.

Hohe Silberleuchter mit brennenden Kerzen umgeben den Sarg, vor dem ein großes Kruzifix und ein Weihwasserkessel stehen. Bei dem Sarge werden ununterbrochen Betstunden abgehalten. Montag vor der Überführung wird der Samtsarg in einen Metallsarg gelegt, worauf die Einsegnung der kaiserlichen Leiche im Beisein der kaiserlichen Familie erfolgen wird. Sodann wird der Sarg über die große Freitreppe des Schönbrunner Schlosses in den großen Schloßhof getragen. An den vom Kaiser bewohnten Gemächern der Schloßfront vorbei, wird sich nun der Leichenzug unter Vorantritt der Geistlichkeit durch den Vorpark bewegen.

Gestern trafen die Erzherzoge Max, Albrecht und Josef ein.

Die letztwillige Anordnung des Kaisers.

Wien, 24. November. (KB.) Am 22. November fand in Sr. Majestät Obersthofmeisteramte die Publikation der letztwilligen Anordnung weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. statt.

Vorstellung des Ministeriums.

Wien, 24. November. (KB.) Se. Majestät Kaiser Karl nahm vormittags die Vorstellung des österreichischen Gesamtministeriums entgegen.

Ein 4000 T-Dampfer versenkt.

London, 23. November. (KB.) Der britische Dampfer ‚Travarpach' (4199 Tonnen) ist untergegangen. Die Besatzung wurde gelandet. Der Dampfer war früher unter dem falschen Namen ‚Trewanick' als verloren gemeldet worden.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Neu-York, 23. November. (KB) [Reuter] Wie aus El Paso gemeldet wird, hat Villa gestern früh Chihuahua angegriffen.

Der Krieg in den Tiefen der Menschheit ist der Titel eines neuen Kosmos-Doppelbändchens aus der Feder des bekannten Prof. Wenle, Direktor des Leipziger Museums für Völkerkunde (Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark). Die Schrift bietet eine Rundsicht über die Kriegführung der Völker auf mehr oder minder kulturloser Entwicklungsstufe, wie sie einmal alle Völker, auch die jetzt höchststehenden, eingenommen haben und auf der zurzeit noch zahlreiche, wenn auch wenig kopfreiche Stämme in allen Erdteilen außer Europa stehen. Es ist ein mannigfaltiges, buntes Bild.

Suche möbliertes, vollkommen separ.
Zimmer
womöglich parterre gelegen, benütze dasselbe nur ab und zu, Lage in der Nähe des Bahnhofes od. Stadtparkes. Anträge unter „500" an die Verw. d. Bl. 5725

Schönes Haus
mit drei Wohnungen und Zugehör, mit schönen Baufelder ist zu verkaufen. Anzufragen bei Roiko in Pobersch. 5723

Geschäftsdiener
intelligent, mit Ortskenntnissen wird aufgenommen bei Doltschek und Marini, Marbg. 5730

Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör ist an stabile kinderlose Partei ab sofort zu vermieten. Anfrage dortselbst Kartschewin 155, nächst der Schule. 5311

Zu kaufen gesucht
Kleider, Schuhe, Wäsche, Bettzeug und Verschiedenes zahlt bestens G. Werdnik. Kaserngasse 2. Karte genügt. 5746

Zu verkaufen
Bettwäsche, Pelzgarn, Knaben-Winterrock, Herren-Winterrock usw. Tegetthoffstraße 29, 2. St. rechts. 5762

Zwei möblierte
ZIMMER
womöglich mit Küche oder Badezimmer gesucht. Anträge unt. ‚Ruhig' an die Verw. d. Bl. 5765

Solides
Bauernmädchen
sucht in gut bürgerlicher Familie unterzukommen. Besondere Vorliebe für kleine Kinder. Briefe erbeten

Verloren
gestern in den Sälen der Bahnhof-Restauration, am Perron oder am Wege vom Bahnhof in die Tegetthoffstraße eine Geldtasche mit größ. Geldbetrag. Abzugeben gegen gute Belohnung am Fundamt.

Weingeläger
zum Brennen kauft Peter

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem unersetzlichen Verluste ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, bezw. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Ida Hausmaninger, geb. Fabiankowitsch

welche Freitag den 24. November 1916 um 9 Uhr früh nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 61. Lebensjahre sanft und gottergeben verschieden ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verblichenen wird Sonntag den 26. d. M. um 4 Uhr nachmitttags im Trauerhause, Tegetthoffstraße 32, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur letzten Ruhe provisorisch beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Montag den 27. d. M. um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 24. November 1916.

Sofie Hintz, geb. **Hausmaninger**
Tochter.

Kaspar Hausmaninger
Weingroßhändler
Gatte.

Lina Hausmaninger, geb. **Fritz**
Schwiegertochter.

Viktor Hausmaninger
k. u. k. Ldst.-Verpfl.-Offizial
Max Hausmaninger
k. u. k. Oberleutnant, dzt. im Felde
Söhne.

Dr. Albert Hintz
k. k. Oberarzt i. E.
Schwiegersohn.

Paula Hausmaninger
Nichte.

Viktor, Ida, Kurt Hausmaninger, Ilse Hintz
Enkel.

Zu verkaufen

echte weiße Straußfedern, Seidenbluse, Damenwäsche, Sonnenschirm und dergl. Herrengasse 23, 1. Stock, Tür 11. 5766

Bügel-Eisen und Stähle 5756

Zentraldepot B. Herz, für Haus- u. Küchengeräte, Graz, Schmiedgasse 21. Prompter Postversand.

Kindermädchen

15 bis 18 Jahre alt, wird sogleich aufgenommen bei Pauline Macher, Kaufmann, Ehrenhausen. 5757

Infanteriesäbel

zu kaufen gesucht. Herrengasse 52, hochparterre links. 5761

Diskretion

Antwort erliegt in der Verw. d. Blattes.

Zwei fesche junge

Herren,

die sich einsam fühlen, suchen Anschluß an ebensolche Mädchen. Zu treffen von 8 bis 10 Uhr vorm. in Café Promenade, Kokoschineggallee

WOHNUNG

zu vermieten: 2 Zimmer. Küche u. Zugehör, 1. Stock, trocken, rein, Umstände halber sofort und billig. Nur für 2 Personen. Stadtseite, Nähe des Bahnhofes, freie Lage. Näheres Franz Rospini, IV. (Mozartstraße), Gabriel Hacklgasse 5, Tür 1.

Intelligentes

Mädchen

24 Jahre alt, mit eigener Ausstattung und etwas Barvermögen wünscht sich mit Herrn vom Militär, am liebsten längerdienenden Feldwebel zu verehelichen. Ernste Anträge erbeten unter „Glückliches Heim" an die Verw. d. Bl. 5762

Fahrrad

(amerikanische Fabrik Cleveland I), ein Infanterie-Offiziersrevolver mit Ledertasche und ein englischer Feldstecher zu verkaufen. Tegetthoffstraße 43—45, Antiquar Gyra. 5764

Verkäuferin

Anfängerin, der deutschen, slowen. und kroatischen Sprache mächtig, sucht Stelle in einem Geschäft. Anträge unter „Verkäuferin" an die Verw. d. Bl. 5760

Schön möbl. Zimmer

in einer hübschen Villa in der Franz Josefstraße ist an einen Herrn zu vergeben. Adresse in der Verwaltg. d. Blattes. 5735

Vigogne

Strickgarne

bester Ersatz für Schafwolle
liefert billigst, ebenso alle einschlägigen Artikel
Großversandhaus
Adolf Konirsch,
Tetschen, Bensnergasse 73.
Verlanget Preisblatt und Muster.

Militärfreier

Maschinist

der auch elektrische Anlagen zu bedienen versteht, wird aufgenommen zum Betrieb des Kühlhauses der Export-Gesellschaft Matheis, Suppanz & Cie., Marburg. Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung, Dienstantrittsmöglichkeit u. Gehaltsansprüche sind zu richten an Export-Gesellschaft Matheis, Suppanz & Cie., Marburg, Blumengasse 18. 5840

Möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt gelegen, zu mieten gesucht. Anträge unt. ‚E. S.' an die Verw. d. Bl. 5748

Zimmertisch

und Divan, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Tisch" an die Verw. d. Bl. 5726

Zu kaufen gesucht

eine gut erhaltene Wiesenegge, eine Partie gut verzinkten Stacheldraht, womöglich 600—800 Meter und 2 wasserdichte Plachen mit zirka 2×3 Meter und 1½×1½ Meter. Anträge zu richten an Josef Schigart, Café Viktringhof. 5726

Pelzmantel

halblang, fast neu, als Offiziersmantel fürs Feld sehr geeignet, preiswert zu verkaufen. Anfragen an Riha, Schulgasse 4. 5747

Besseres kinderloses 5753

Ehepaar

sucht sofort Zimmer und Küche zu mieten. Anfrage in Verw. d. Bl.

Alte

Möbel

werden zu kaufen gesucht. Anträge unter „Rein" an Vw. d. B. 5763

Schön möbliertes

ZIMMER

samt Verpflegung mieten sofort zwei Brüder. Anträge samt Preis unter „Brüder" an die Verw. d. B. 5758

Geprüfter

Kesselwärter

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Anträge an die Zündwarenfabrik Maria-Rast. 5745

Hasenfelle Schweinshäute

Fuchs-, Marder-, Iltisfelle Rehfelle
zahlt am besten
Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

Hochprima

Wagenfette

in 5, 10 und 20 Kilo-Kisten
zu haben bei 5195
Ferdinand Hartinger.

Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Kasinogasse 2. 5634

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Einsegnung unseres teuren Heimgegangenen dankee innigst

Familien Lupini und Bukwich.

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Kralik.

Firma Alois Sucher

Triesterstraße 20

verkauft bis auf weiteres keinen Zucker mehr.

Atelier Makart nur Herrengasse 27

Um wiederholt vorkommenden Verwechslungen meiner Firma vorzubeugen, erlaube ich mir bekanntzugeben, daß sich meine Anstalt

nur Herrengasse Nr. 27 befindet.

Besondere Gelegenheitskäufe

im

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl. **Preise konkurrenzlos.**

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und politiert. K 300, 400, 500, 600 bis 1500. Dekorationsdivane K 160—240. Ledersessel K 19, Speiseauszugtische K 70, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 240, Küchenkredenzen K 64, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 100—190, lackiertes Schlafzimmer K 225, politiert. Schlafzimmer K 380, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 400, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 32, Chiffonäre K 43, Tische K 26 Sesseln K 5·00, Ottomanen, Ruhebetten K 68, Schreibtische K 80, Toilette-Spiegel K 34, Einsätze, Matratzen K 22.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturm" bestes steir. Fabrikat.

Drahtbetteinsätze K 22, is...en K 35 bis K 60, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 46, 58, 66, 8? wa...ntische K 10, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarniessen K 6, Eisenkas... ...etten zusammenlegbar K 28, 36, 46. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. **Freie Zufuhr.** **Kein Kaufzwang.**

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung ::-:: und Baumaterialienhandlung ::-::

Fabrik u. Kanzlei Volksgartenst. 27

C. PICKEL

Schaulager Blumengasse 3.

Marburg

Telegrammadresse: **Pickel Marburg.** Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Daohpappe.
Ausführung von Kanalisierungen,
Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.
Lager von Steinzeugröhren,
Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Der

Haupttreffer

von

1 MILLION

Kronen ist gegebenenfalls der Höchstgewinn der **VII. k. k. österreichischen Klassenlotterie.** Verlost werden innerhalb fünf Monate **57.500 Gewinne** und **1 Prämie** im Gesamtbetrage von über

16 Millionen

Kronen, darunter Haupttreffer von Kronen

700.000	**300.000**
200.000	2 à **100.000**
80.000	2 à **70.000**
2 à **60.000**	2 à **50.000**
3 à **40.000**	3 à **30.000**

u. s. w.

Lose zur Anfangsziehung

(auch ins Feld)

empfehlen und versenden zum amtlichen Preise

1/8 Los K 5.—	1/4 Los K 10·—
1/2 Los K 20·—	1/1 Los K 40·—

alle Filialen und Exposituren

der kai. kön. privilegierten

Oesterr. Länderbank

sowie die

Klassenlose-Vertriebsgesellschaft m. b. H.

WIEN, I. Elisabethstrasse 1.

Zur Bestellung genügt Postkarte.

Trauerwaren

Hüte, Schleier, Schöße, Blusen, Jacken, Kostüme und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johanna Ferner, Marburg.

vormals J. Holličck

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Sie decken Ihren Bedarf aus erster Hand bei

Funke & Loos, Schirmfabrik

Marburg, Herrengasse 14

Linz a. Donau.

Filialen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 5 Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16. Brunnengasse 48, Aussig, Mähr.-Ostrau, Prag, Reichenberg, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Troppau, Asch, Eger, Komotau (Firma Josef Hasler.)

Neubezüge und Reparaturen sofort.

Fabrikation der patentierten

Dehnbar-Schirmfutterale

aus Seidentrikot und Seidentaffet.

JOSEF MARTINZ
Marburg a. D.
(gegründet 1860)

liefert

elektrische Taschenlaternen, Haarschneidemaschinen, Papierservietten, Weckeruhren, Rasierapparate, Rasiermesser.

Alle Artikel in besten Qualitäten, und zu den mindesten Tagespreisen.

Rapid

An und Verkauf oder Tausch von Häusern u. Realitäten, auch Hypotheken, besorgt schnellstens Verkehrs Bureau **Rapid** Marburg a/d. Drau Inhaber Karl Scheidbach.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mäßigen Insertions-Kosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatte

N. Wiener General-Anzeiger

Wien 1., Wollzeile 31. Telephon (interurban) 17351

Inseratenaufnahme und Auskunftstelle

I. Wollzeile 31 (Gassenlokal), Tel. 17351

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Elegant möbliertes

Zimmer

ober der Bahn, Mellingberg, zu vermieten. Anzufragen in der Vw. d. Blattes. 5744

Feuerfeste

Wertheimkasse

zu verkaufen bei Herrn Franz Schell, Bau- und Kunstschlosserei, Kärntnerstraße 31.

Ungarische Salami

aus Rindfleisch erzeugte Primaware

K. 1420 per 100 Kilo

ab Budapest gegen Vorkassa an die Ung. Ansiedl.- und Parzell.-Bank, Akt.-Ges. Budapest.

Probesendg. 25 Kg. Bestellungen an **J. Bander, Graz, Stadlgasse 2.**

Schöner eiserner

Zimmerofen

preiswert zu verkaufen. Lessingstraße 9, 1. Stock. 5743

Fräulein oder Herr

in Büroarbeiten bewandert, schöne Handschrift, verläßlich und genau, gesucht. Schriftliche Offerte unter „Verläßlich und genau" an die Vw. d. Blattes. 5694

Gesunder kräftiger Schlosser-

Lehrjunge

vom Lande, oder Sohn von Eisenbahner wird sogleich aufgenommen b. Straßnitzky, Straß.

Zu mieten gesucht

1 (2) möblierte Zimmer, Park- od. Bahnhofsviertel. Anträge unter „Hauptmann 26" an die Verwalt. d. Blattes. 5707

Köchin

sucht Posten in einem Militärspital. Anzufragen in der V. d. Bl. 5497

Geld!

an Personen aller Stände auch Damen gegen Monatsraten von 5 K. aufwärts. Kaufe und belehne in- und ausländische Wertpapiere, Vers. Polizzen, Lose, Kriegsanleihe und Couponeinlösung 1917. Lose gegen Monatsraten. Pawelec, Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65.

Natriumthiosulfat

gegen Traubenkrankheit

Aescherich-Oidium seit Jahren mit bestem Erfolg anstatt Schwefel angewendet. Von allerersten Fachautoritäten wärmstens empfohlen, liefert prompt, solange der Vorrat reicht, in bester Beschaffenheit.

Samuel Spitzer, Kismarton Ungarn. 5683

Stickereien

aller Art

Weiß- und Buntstickereien, Gobelin- a jour-Arbeiten, Madeirastickereien, Tambourierarbeiten usw.

werden schön und billig ausgeführt bei

Anna Wernigg, Kaiserstraße 5, 2. Stock.

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische Ia Batterien und Metallfedern-Glühlampen in vorzüglicher Qualität bei Alois Heu, Fahrrad- und Waffen-Handlung, Burggasse 4, Marburg.

STAMPIGLIEN JEDER ART **K. KARNER** GRAVEUR MARBURG, Burggasse 3

Chinesische Zahntropfen stillen den 1236

Zahnschmerz

sofort. Preis **1 K.**

Stadtapotheke zum **k. k. Adler** Hauptplatz neben dem Rathause.

Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz

Marburg

Klappwagen

in größter Auswahl von 15—100 K. Sportwagen solange der Vorrat reicht zu halben Preisen. Preislisten

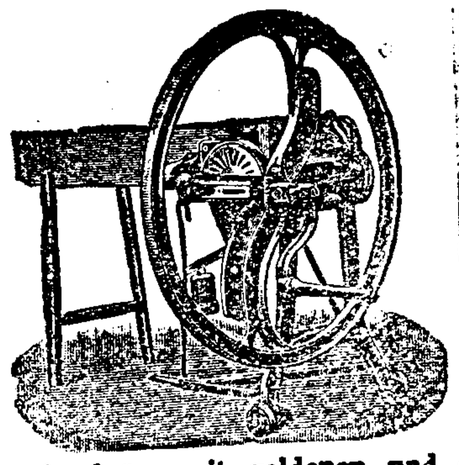
45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangl's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. s. w.

teiermark.) **Gleisdorf.** (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt werden, wie: Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Jauchepumpen, Wiesenmooseggen, englische Gußstahlmesser, Steinwalzen, Obstmühlen mit verzinnten Vorbrechern, Wein- und Obstpressen System „Duchscher",



Benzinmotore.

Reparaturen sowie Reserveteile sämtlicher Maschinen berechne ich zum Selbstkostenpreis. Um Irrtümern vorzubeugen, bitte genau auf den Namen **Josef Dangl's Nachf.** zu achten.

Preisgekrön mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskatalog gratis und franko.

Uhren, Juwelen, Gold- Silber- und Chinasilberwaren

nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

Marburg, Herrengasse 19.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandest, Herrengasse 4.

Gegründet 1860 Gegründet 1860

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Bauspenglerei

empfiehlt sich den geehrten P. T. Hausbesitzern und Kunden zur Ausführung aller Arten von **Wasserleitungen, Bäder- und Klosetteinrichtungen,** Pumpen- und Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen- und Ventilationsanlagen. Telephon Nr. 98

Hochachtungsvoll

Anton Jellek, Tegetthoffstraße 55, Wielandgasse 4

Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** für Fabriken und gewerblichen Anlagen aller Art, ferner für Gebäude, Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand, Fechsung etc., leistet überdies Versicherungen gegen **Einbruchs-Diebstahl, Bruch von Spiegelscheiben, gesetzliche Haftpflicht** und **Unfall** nebst **Valorentransport.**

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt Wien, IX.

Maria Theresienstrasse Nr. 5.

Alle Arten d. **Lebensversicherung** bei vorteilhaftesten Konditionen mit **garantiertem 40%igen Dividends. Ab- und Erlebensversicherung** mit **garantiert fallender Prämie. Rentenversicherung Heiratsgut- u. Militärdienst-Versicherung** mit Prämienbefreiung beim Tode des Versorgers **ohne** ärztliche Untersuchung.

Hauptagentschaft in Marburg a. D. und Umgebung bei Herrn **Karl Krzišek,** Burggasse Nr. 8.

Tüchtige Akquisiteure werden jederzeit unter günstigen Bedingungen angestellt.

Marie Schischek, die Unwissenheit des Steueramtes in Marburg aus und behob den Unterhaltsbeitrag bis zum 2. Juni 1916, wodurch sie dem Staate unrechtmäßiger Weise 500 K. 72 H. entzog. Ihr Mann, der sie dazu verleitet hatte, wurde zu sechs Wochen, sie selbst zu drei Wochen Kerker vom Kreisgerichte verurteilt.

Kranzablösungsspende. Herr Dr. Rudolf Franz spendete der Labestelle auf dem Hauptbahnhofe 50 K. statt eines Kranzes für die Frau Ida Hausmaninger.

Für die Labestelle am Hauptbahnhofe spendeten die Herren Hugo Stark d. Ä. und Hans Gruber, beide Lederhändler, anläßlich einer gerichtlichen Vernehmung ihre Sachverständigengebühren im Betrage von je 15 K.

Spenden für Arme. Für die arme Frau ohne Wohnung spendeten: Oberst Hollik 20, Hans Hajny 5, Maria Musek 5, Panorama 2, Papierhaus Platzer 5, J. P. 3, Familie von Jettmar 2, M. Sch. 10, A. H. 6, Frau Anna Schedl 2, Frau Baronin Adrienne Teuchert 3, L. F. 5. — Für die drei Kinder in der Hugo Wolfgasse spendeten: Frau von Jettmar 2, Herr Hans Hayny 5, A. H. 6, Frau Anna Schedl 2, L. F. 5.

Marburgs Milchversorgung. Wir wurden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: In Ihrer gesch. Zeitung vom 24. November befindet sich ein Artikel über „Marburgs Milchversorgung", welcher nicht geeignet ist, den Leser aufzuklären, weshalb sich unterzeichnete Firma veranlaßt fühlt, selben richtig zu stellen. Unter Leitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft wurde von den Molkereien der Milchsammeldienst auf dem Lande organisiert, welcher mit 1. Dezember beginnen sollte. Vor einigen Tagen ist nun dieser Zeitpunkt auf später verschoben worden. Durch diese Organisation, oder wie es im Artikel heißt „Gerücht", ist aber bis heute kein Liter Milch weniger nach Marburg gekommen, weshalb es auch nicht zutrifft, daß infolge des Gerüchtes ein Teil der Bevölkerung ohne Milch blieb. Es ist demnach nicht das Gerücht schuld daran, wenn sehr viele Familien keine oder zuwenig Milch haben, sondern die allgemeine Milchknappheit an und für sich, welche in allen Städten der Monarchie herrscht, was jeder Ihrer Leser weiß! Hochachtungsvoll Marburger Molkerei, Zentrale für hygienische Milchversorgung, Gesellschaft m. b. H.

KALODONT-
Mundwasser
antiseptisch.
Ueberall zu haben.

Letzte Drahtnachrichten.

Von unseren Fronten.

Bei Turn-Severin abgeschnittene rumänische Truppen. 800 Rumänen gefangen.

Wien, 25. November. Amtlich wird heute verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Nordöstlich von Turn-Severin leisten die dort abgeschnittenen rumänischen Abteilungen noch zähen Widerstand. Am unteren Alt erreichten deutsche Truppen das Ostufer. Nördlich Rimnik Valcea machte der Angriff öst.-ung. und deutscher Truppen neue Fortschritte. Drei Offiziere und 800 Mann wurden gefangen. Ein feindlicher Angriff in der Gegend von Bekas blieb erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein starkes Fliegergeschwader warf auf den Bahnhof und die feindlichen Lager von Primolano zahlreiche Bomben mit guter Wirkung ab. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftigen Abwehrfeuers und schwerer Böen unversehrt zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

In Westrumänien abgeschnitten. Der Alt überschritten. Mackensens Donauübergang.

Berlin, 25. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweise die Artillerietätigkeit.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Im Gyergyogebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Baca Neagra blutig abgeschlagen. Südlich des Altdurchbruches durch die transsylvanischen Alpen entrissen trotz heftiger Gegenwehr deutsche und österr.-ung. Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden 3 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen.

Der Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen. Wir überschritten dort den Fluß. An der Westgrenze Rumäniens **von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone** wehren sich zähe in den Waldbergen nordöstlich von Turn-Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer. **Nach Ueberschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt.** Bei Racovica beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampfe gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front.

Außer vergeblichen Vorstößen der Italiener nordöstlich von Monastir, der Serben nördlich von Gruniſti ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Der italienische Krieg.

Italiens ungeahnte Milliardenlast.

Lugano, 24. November. (KB.) ‚Popolo Romano' erwähnt, daß nach Berechnungen des Franzosen Tery Italien zu Ende des Jahres 1916 **20 Milliarden Lire für den Krieg ausgegeben** haben werde, also das Doppelte dessen, was von fachmännischer Seite vorausgesetzt worden war.

Austausch schwerverwundeter Kriegsgefangener.

Lugano, 24. November. (KB.) Der Austausch schwerverwundeter Kriegsgefangener zwischen Österreich-Ungarn und Italien ist, dank der Vermittelung der Schweiz, binnen kurzem zu erwarten.

* * *

Deutsche Kriegsschiffe vor England.

Bis zur Themsemündung vorgedrungen, von der englischen Flotte keine Spur.

Berlin, 25. November. (Tel. d. KB.)

Das Wolff-Büro meldet: Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar war, traten unsere Streitkräfte den Rückzug an und liefen wohlbehalten in dem heimischen Stützpunkte ein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unser ehemaliger Außenminister.

Wien, 25. November. (KB.) Das Armee-Verordnungsblatt meldet: Der Kaiser ernannte den Rittmeister i. d. Ref. Leopold Graf Berchtold zum Major.

Ein deutsch-schwedischer Zwischenfall.

Stockholm, 25. November. (KB.) Anläßlich der Versenkung des schwedischen Dampfers ‚Arthur' durch ein deutsches U-Boot beauftragte die Regierung den schwedischen Geschäftsträger in Berlin, bei der deutschen Regierung eine Untersuchung unter Vorbehalt der Forderungen, zu denen der Vorfall Anlaß geben kann, zu verlangen.

London, 24. November. (KB.) Sir Horace ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Eingesendet.

Eine Feststellung.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Wir gestatten uns hiermit, Sie um Aufnahme folgender Richtigstellung zu bitten. Vor einigen Tagen war in mehreren Blättern unter der Überschrift:

„Banken als Preistreiber"

im Zusammenhang mit der Beschlagnahme von großen Quantitäten Sardinen in Budapest, die zum Warenwucher aufgestapelt wurden, unter anderen Instituten auch die Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Budapest, als Eigentümerin eines großen Teiles dieser Waren genannt und als in eine Strafuntersuchung wegen Preistreiberei verwickelt, bezeichnet. Wir stellen hiermit auf Grund der Tatsachen fest, daß überhaupt unser Institut, vielmehr unsere Schwesteranstalt in Budapest mit dieser Angelegenheit in keinerlei Verbindung steht. Unsere Budapester Schwesteranstalt hatte lediglich nur ein Pfandrecht auf eine Partie von 157 Kisten beschlagnahmter Sardinen bezüglich einer kleinen Forderung vorgemerkt, die zur Zeit der Beschlagnahme der Ware bereits bezahlt war. Wir danken verbindlichst für die gütige Aufnahme vorstehender Feststellung und zeichnen mit dem Ausdrucke vorzüglichster

Hochachtung
Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank
in Marburg a. D.

Verstorbene in Marburg.

17. November. Sfrize Peter, Bauer, 27 Jahre, Pyberschstraße.
20. Nov. Kolar Ernst, Bahnschlosserkind, 4 Mon. Eisenstraßer. — Lupini Johann, gew. Kaufmann, 83 Jahre, Langergasse.
21. November. Hasl Josefa, Stadtarmenbeteilte, 83 Jahre, Mühlgasse.
24. November: Hausmaninger Ida, Weingroßhändlersfrau, 61 Jahre, Tegetthoffstraße.

Tungsram-Lampe
ist die führende Marke!

Kronen

700.000

300.000 80.000

200.000 70.000

100.000 60.000

sind die Haupttreffer der beginnenden

7. K. k. Oest. Klassenlotterie.

Von 115.000 Losen werden 57.500 Lose in 5 Klassen mit Treffern von **insgesamt 16 Millionen Kronen** gezogen.

!! Jedes zweite Los muss gewinnen!!

Erste Ziehung schon am 12. und 14. Dezember 1916.

Losnummern zur Auswahl:

28586	28600	76852	76859
28576	28585	76861	76866
58911	58925	99326	99335
71001	71025	100373	100375

Lospreise:

K 40.—	K 20.—	K 10.—	K 5.—
Ganzes Los	Halbes Los	Viertellos	Achtellos.

Ziehungslisten und Posterlagscheine werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandet.

Bestellungen erfolgen am besten mit Postanweisung bei der

Geschäftstelle der K. k. Klassenlotterie

JOSEF KUGEL & Co., 5697

WIEN, VI., Mariahilferstrasse 105, WIEN.

---

7. k. k. Österr. Klassenlotterie

mit größten Gewinnaussichten. ◆◆◆ **Jedes zweites Los gewinnt.**

1.000.000	**Kronen**	**200 000**	**Kronen**
700.000	„	**100.000**	„
300.000	„	**80.000**	„

◆◆◆◆ und namentlich viele Mittelgewinne. ◆◆◆◆

Ueber 16 Millionen Kronen

kommen innerhalb fünf Monaten zur Auszahlung. — Spielplan frei.

Ziehung 1. Klasse 12. und 14. Dezember 1916. Achtel K 5.-, Viertel K 10.-, Halbe K 20.—, Ganze K 40.—.

Bequemste Bestellung per Korrespondenzkarte. Nach Erhalt der Bestellung werden die gewünschten Original-Lose mit amtlichem Spielplan und Erlagschein zugesendet.

—— **Versand auch ins Feld.** ——

Geschäftsstelle d. k. k. Klassenlotterie

Ludw. Friedmann,

WIEN, I., Salzgrles 12, WIEN.

Postsparkassenkonto 147.138. — — Gewinnlisten und Auszahlung schnell.

Hauswirtschafts-Schule

des

Dienstmädchen-Schulvereines

Graz, Schießstattgasse 42

beginnt an jedem **1. April, 1. Juli, 1. Oktober** und **1. Jänner** ein 5337

sechsmonatlicher Unterrichtskurs

für Mädchen über 14 Jahre mit Anleitung zum Kochen, Waschen, Bügeln, Weißnähen und Zimmerdienst und mit Unterweisung in der Kinderpflege.

Die Aufnahmsgesuche mit Schulentlassungszeugnis, Moralitäts- und Gesundheitszeugnis (stempelfrei) müssen drei Wochen vor Kursbeginn eingesendet werden.

Schulgeld für Unterricht (**20 K.**). Wohnung u. Verpflegung (**40 K.**) ist monatlich im vorhinein zu entrichten. Aufnahmsgebühr 1 K. Für die Schülerinnen wird vom Vereine die Dienstvermittlung nach jedem Kursschlusse unentgeltlich besorgt. 120 A

Die Besichtigung der Schule ist jeden Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr gestattet.

Der Ausschuß des Dienstmädchenschulvereines.

Kaufe Nüsse, Feigen u. gedörrte Birnen

jedes Quantum 5779

Ignaz Schatzl, Graz.

Wer einen guten Tropfen reinen, unverfälschten Weines genießen will,

wende sich an die

Dalmatinische Weinstube

Franz Cvitanič Witwe, Marburg, Schulgasse 5.

Sowohl in Flaschen als auch Gebinden und Fässern.

Die Firma versendet ein natürliches, vorzügliches Produkt in jedem Quantum und ist die kommende Weihnachtszeit die beste Gelegenheit, für alle, die nicht Kunden des Hauses sind, durch eine Bestellung sich von der Vorzüglichkeit der Weine zu überzeugen.

Für die Echtheit und Herkunft der Weine wird jede und volle Garantie übernommen.

Erste Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt

Berta Volckmars Nachfl.

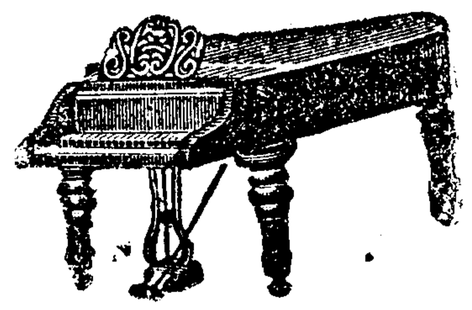
Anton Bäuerle

(früher Isabella Hoynigg)

gegründet 1861

Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock

gegenüber d. k. k. Staatsgymnasium



Ratenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen.

Scheck-Konto Nr. 154267.

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinstallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verw. des Bl 313

Hochprima

Wagenfette

in 5, 10 und 20 Kilo-Kisten zu haben bei 5195

Ferdinand Hartinger.

Steuerfr. Einfamilienhaus

4 Zimmer, Küche, Gemüse- u. Obstgarten, eine halbe Stunde v. Hauptplatz entfernt, ist um 10.000 K. zu verkaufen. Anzahlung 5000 K. Anfrage in der Vw. d. Bl. 5463

Pathe-Sprechapparate u. Platten

(deutsche Präzisionsarbeit.)

Das vollkommenste der Gegenwart, die natürlichste Wiedergabe. Spielt ohne Nadelgeräusch, unverwüstlich.

Elegante, trichterlose Familien-Apparate in allen Preislagen.

August Wapper, Uhrmacher u. Juwelier

Marburg a. D., Domgasse Nr. 1.

Große Auswahl in **Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren** zu streng reellen Preisen.

Taschenlampen und Batterien

nach Vorschrift des k. u. k. Kriegsministeriums bezw. k. u. k. technischen Militär-Komitees. 5774

In reicher Auswahl

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

in gezeichneten, angefangenen und fertigen **Handarbeiten** mit dazugehörigem genügenden **Material.** wie: **Schlingwolle, Perlgarn, nord. Wolle, Seide** usw., ebenso **Schaf- und Baumwolle** zum **Stricken.**

Rechtzeitig bestellte Stickereien werden sorgfältig ausgeführt, auswärtige Aufträge gewissenhaft erledigt.

Bosnische Blusen- und Kleiderstoffe

handgewebt in **Wolle und Seide.**

Bosnische Teppiche

handgeknüpft und gewebt, empfiehlt den verehrten Kunden bestens

Wilhelmine Berl, Marburg, Schulgasse 2.

Edelkastanienholz

und

Edelkastanienwald

zu kaufen gesucht.

Alex. Rosenberg, Graz, Annenstrasse 22.

Karl Kreßnik

Marburg, Reichsstraße 24.

Lager von sämtl. erstklassigen

landwirtschaftl. Maschinen, Futterdämpfer u. feuerfeste Kassen.

Schweizerischer

Briefmarken-Sammler

Organ der internation. Philatelisten (5000 Teilnehmer in der ganzen Welt, über Fr. 100.— Vorteile für Jahresgebühr von Fr. 8.50), reichillustrierte Zeitung, 56 Seiten stark, aktuelle Artikel über Kriegsmarken, Neuheiten, Tauschannoncen etc. etc Probenummern gratis und franko. **Bela Szekula, Luzern, Schweiz.** Postkarten sind mit 10 h zu frankieren. 93

Zu vermieten

sogleich, drei Zimmer, ebenerdig, Gasseneingang, als Kanzlei, Geschäft, eventuell als Wohnung, Burggasse Nr. 12. Anfrage b. Ludwig Franz u. Söhne. 5779

Philosophische

Werke und Schriften werden antiquarisch gekauft. — Anträge unter „Antiquität" a. d. Vw. d. Bl.

Kleines Haus

in der Umgebung Marburg, mit zwei oder drei Zimmern, Küche, Gemüsegarten, eventuell ein Feld, zu pachten gesucht. Anbote unter ‚Kleines Haus' a. d. Vw. 5774

Schönes möbl. Zimmer

mit Balkon, in einer Stadtparkvilla, ab 1. Dezember zu vermieten. Adr. in der Vw. d. Bl. 5772

Hasenfelle Schweinshäute

Fuchs-, Marder-, Iltisfelle Rehfelle

zahlt am besten

Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

Villa

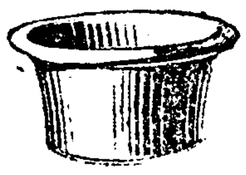
in der Stadt, mit 3 abgeschlossenen Wohnungen, großem Garten, noch 9 Jahre steuerfrei, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage in der Vw d. Bl.

Hoher Verdienst

durch Fabrikation von markenfreien Waschmitteln, Stücken und Schmier-Seifen-Ersatz sowie Waschpulver. Einfache, leichte Herstellung. Prospekt gratis. 5795

Heinr. Heinen

Mühlheim—Ruhr—Broich.



Wasser-Wandel, Waschkessel

erstklassiger Ausführung.

Franz Bollinger,

Kühlanlagen-, Eiskasten, und Kochkisten-Fabriken: **Wien,** 7. Bezirk, Burggasse 33, Telephon 33.572 u. 10. Bez. Quellenstraße 155, Telephon 50.105.

WOHNUNG

zu vermieten: 2 Zimmer. Küche u. Zugehör, 1. Stock, trocken, rein, Umstände halber sofort und billig. Nur für 2 Personen. Stadtseite, Nähe des Bahnhofes, freie Lage. Näheres Franz Rospini, IV. (Mozartstraße), Gabriel Hacklgasse 5, Tür 1.

Kindermädchen

15 bis 18 Jahre alt, wird sogleich aufgenommen bei Pauline Macher, Kaufmann, Ehrenhausen. 5757

Zu verkaufen:

wattierter Winterrock für mittelstark. Herrn, ein leichter Ueberzieher und zwei Drahteinsätze. Anzufr. Franz Josefstr. in d. Bäckerei. 5773

1 bis 2

möbliert. Zimmer

mit Küchenbenützung zu mieten gesucht. Anträge unter „G. B." an die Verw. d. Bl. 5781

Geprüfter

Kesselwärter

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Anträge an die Zündwarenfabrik Maria-Rast. 5745

Weingeläger

zum Brennen kauft Peter Wreßnig, Triesterstraße 3.

Zu kaufen gesucht

Kleider, Schuhe, Wäsche, Bettzeug und Verschiedenes zahlt bestens G. Werdnik. Kaserngasse 2. Karte genügt. 5746

Kleine

Singer-Nähmaschine

zu verkaufen. Göthestraße 2, 3. Stock, Tür 15. 5700

Intelligentes

Mädchen

24 Jahre alt, mit eigener Ausstattung und etwas Barvermögen wünscht sich mit Herrn vom Militär, am liebsten längerdienenden Feldwebel zu verehelichen. Ernste Anträge erbeten unter „Glückliches Heim" an die Verw. d. Bl. 5762

Zwei fesche junge

Herren,

die sich einsam fühlen, suchen Anschluß an ebensolche Mädchen. Zu treffen von 8 bis 10 Uhr vorm. in Café Promenade, Kokoschineggallee

Fräulein

gesetzten Alters, welche zwei Jahre eine Trafik selbständig geführt hat, sucht passenden Posten. Anträge unter „R. K." an die Verw. d. Bl

Kaninchen

zu verkaufen. Anzufragen Josefgasse 23. 5799

Geschickte Hausnäherin

empfiehlt sich. Anfrage unt. „L. 30" in der Verw. d. Bl. 5783

Karl Kreßnik

Reichsstraße 24

übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden.

Anfragen Franz Josefstraße 55.

Eine dreiflammige

Gasuhr

wird zu leihen gesucht. Mitteilungen unter ‚Gasuhr' an Vw. d. B. 5801

Danksagung.

Für die Beileidsbezeigungen, welche uns anläßlich des Ablebens unseres lieben Groß- und Urgroßvaters, des Herrn

Johann Waltl,

Feuerrohrarbeiters der k. k. priv. Südbahn i. P.

zugekommen sind, sowie für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, der löbl. Südbahnliedertafel für den Vortrag der ergreifenden Trauerchöre zu danken.

Marburg, am 25. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Trauer-Wollstoffe
Trauer-Seidenblusen
Trauer-Wollblusen
Trauer-Mäntel
Trauer-Schossen

Grösste Auswahl

Modewarenhaus

J. Kokoschinegg

Konfektionsabteilung.

Möbl. Zimmer

samt Verpflegung von stabilem Handelsangestellten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Dezember" an die Verw. d. Bl. 5790

Intelligentes

Fräulein

30 Jahre alt, sucht Stelle in einer Kanzlei oder Geschäfte. Anträge unt. „Fleißig" an Verw. d. Bl. 5793

Fräulein

wird auf einfache Kost u. Wohnung genommen. Anfrage aus Gefl. bei Frau Florian, Hauptplatz 18, 1. St. links, 5791

Reservistenfrau

bessert Wäsche aus und modernisiert Kleider. Anzufragen in der Verw. d. Blattes. 5792

Neugebaute steuerfreie

Häuser

mit 4 od. 5 Zimmer. schönem Garten in Thesen, **Stück Kr. 9000** - verkauft Josef Nekrep, Marburg, Mozartstraße Nr. 59. 5770

Verkäuferin

mit Praxis sucht Posten. Anfragen unter M. F. an d. Vw. d. Bl 5784

Serviererin

äußerst geschickt und fleißig, in größeren Geschäften eingearbeitet, von sympathischem Äußeren, wünscht in einem Restaurant oder besserem Café unterzukommen. Zuschriften erbeten an die Verw. d. Bl. unter „Strebsam". 5710

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten **Th. Braun,** Kärntnerstraße 13. 584

Stoff- u. Futterware

jeder Art, kauft jedes Quantum unter „Beste Preise 449a" an Kienreichs Annoncenbüro, Graz.

Armflore,

Handschuhe, Schleier, Seidenstoffe u. Samte schwarz

in großer Auswahl

Felix Michelitsch, Herrengasse. 5807

Vertreter

zum Verkaufe einiger leicht absetzbaren Lebensmittel-Artikel für Spezerei-, Delikatessen-Geschäfte und Konsumvereine **gesucht.** Gleichzeitig wäre auch eine Neuheit der Schuhbranche mitzunehmen. Offerte an **Philipp Fuchs, Wien,** XX, Heinzelmanngasse 18. 5794

Sehr schöne

Konzertzither

fast neu, ist preiswert zu verkaufen Adresse erliegt in der Verw. d. Bl.

Eine 5813

Milchkuh

und 2 tragende Kalbinnen sind abzugeben. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

4½jähriger, kräftiger

Braunwallach

fromm, 16 Faust hoch, zu verkaufen. Lederfabrik Anton Badl's Nachf.

Weisser

Kinderwagen

zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße Nr. 13, 1. St. 5785

Wolfshund

jung und garantiert reinrassig zu kaufen gesucht. Anzufragen bei Hn. Mahorko, Burggasse 8. 5786

Nette verläßliche

Bedienerin

für sofort gesucht. Anfrage Langergasse 21, 1. St., T. 6. 5787

Sichere

! Kapitalsanlage !

Mit guter Verzinsung sind neugebaute, Steuer- und Gemeinde-Umlagen befreite Zinshäuser in der Stadt zu verkaufen. Anzufrag. bei Josef Nekrep, Marburg, Mozartstraße Nr. 59.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)

übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Pacholegg,

Kartschowin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Taferne.

Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Kasinogasse 2. 5634

Zeichnungen zu Originalbedingungen

auf die

V. Oesterreichische Kriegsanleihe

I. Steuerfreie 5½%ige 40jährige amortisable Staatsanleihe, Kostenpreis netto K 92.— Stückzinsen vom 1. Dezember;

II. Steuerfreie 5½%ige (am 1. Juni 1922 rückzahlbare) Staatsschatzscheine, Kostenpreis netto K 96.— Stückzinsen vom 1. Dezember d. J.

werden bei uns in der Zeit vom

20. November bis einschl. 16. Dezember mittags

gegen Vorweisung unserer Einlagebüchel entgegengenommen. Die kleinen Sparer, wie der große Kapitalist, jeder erfülle seine Pflicht, keiner bleibe zurück, umsomehr als das dem Staate zur Verfügung gestellte Kapital sicher und gut verzinslich angelegt ist.

Marburg, am 18. November 1916.

Die Direktion der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Samstag den 25., Sonntag den 26., Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. November

Neuester Kriegsbericht. Aktuell.

Herzen im Exil

oder

Die Verbannten.

Amerikanisches Drama in 5 Akten.

: Geschäftsdiener :

wird sofort aufgenommen. Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

Zl. 33470.

Städtische Dienstbotenkrankenkasse.

Der Stadtrat gibt bekannt, daß mit der Einhebung der Versicherungsbeiträge der bei der städtischen Dienstbotenkrankenkasse eingeschriebenen Dienstboten für das Jahr 1917 begonnen wird. — Der Jahresbetrag für eine Person beträgt 5 Kronen. Durch Nichteinlösung der Zahlungsbestätigung erlöschen die Rechte gegen die Kasse mit Ende Dezember l. J. — Diejenigen Dienstgeber, welche der Krankenkasse noch nicht beigetreten sind, werden eingeladen, die Einschreibung im Laufe des Monates Dezember 1916 — um beim Jahreswechsel einem größeren Andrange vorzubeugen — zu veranlassen.

Marburg, am 24. November 1916.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Nettes gesetztes

Fräulein

welches schon längere Zeit in einer Trafik tätig ist, sucht Stelle. Gefl. Anträge unter „Gesetzt" an die Verw. d. Bl. 5811

Achtung!

M. Kaiba in Brunndorf, Lembacherstraße 54

kauft Schweinshäute das Kilo K. 2.50, wie auch Fuchs-, Iltis-, Marder-, Hasen- und Rehfelle zu besten Preisen. 5789

Mehrere 5808

Zuchtkaninchen

Weibchen, und ein Foxterrier zu verkaufen. Perkostraße 2.

Schön möbl. Zimmer

in einer hübschen Villa in der Franz Josefstraße ist an einen Herrn zu vergeben. Adresse in der Verwaltg. d. Blattes. 5735

Bügel-Eisen und Stähle 5756

Zentraldepot B. Herz, für Haus- u. Küchengeräte, Graz, Schmiedgasse 21. Prompter Postversand.

---

3 Mädchen

d. besseren dienenden Klasse wünschen ehrbare Bekanntschaft mit sicher angestelltem gut situierten Herren. Ehe später nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter „Brünett 30, blond 24 und 37" an Vw. d. B. 5788

Zwei reizende herzige junge

Foxerln

beide Männchen, billig zu verkaufen. Anzufragen Mellingerstraße 15, parterre links. 5804

Hasenfelle

zahlt am besten

Huthaus Leyrer

Herrengasse 2[illegible].

Pferdestall

für 2 bis 3 Pferde und Wagenremise wird mit 1. Dezember zu mieten gesucht. Anträge an die Vw. d. Blattes. 5798

Kleine

Singer-Nähmaschine

Langschiff, ist billig zu verkaufen. Dortselbst wird eine gut erhalteue Zither gekauft. Heugasse 11, part.

Neues

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Ranges. Eing. Domplatz. Direktion Gustav Siege.

Nur heute und morgen

Ich bin das Leben.

Phantastisches Filmspiel in 4 Akten von Robert Heymann.

Der Herr von oben.

Lustspiel.

Budapester Tiergarten.

Naturaufnahme.

Vorstellungen täglich **6** und **8** Uhr. Sonn- und Feiertag ½**3, 4, 6** u. **8** Uhr.

Montag bleibt das Kino geschlossen.

In Vorbereitung

Erblich belastet?

Drama in 3 Akten.

Praktikantin

für Spezereigeschäft wird aufgenommen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes. 5805

Solides

Bauernmädchen

sucht in gut bürgerlicher Familie unterzukommen. Besondere Vorliebe für kleine Kinder. Briefe erbeten unter ‚Bauernmädchen' an Vw. d. B.

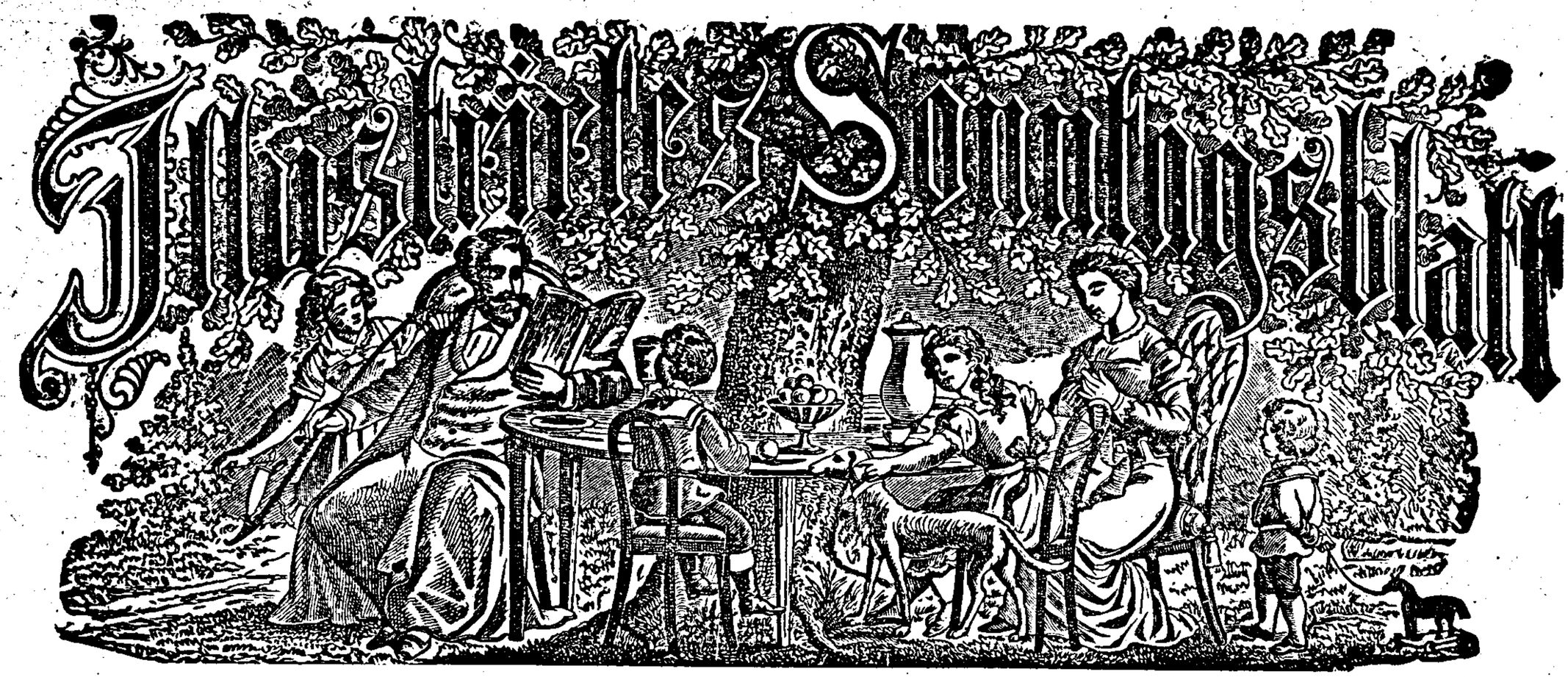
Wegen Auflassung des Geschäftes

infolge gänzlicher Zurückziehung wird das gesamte Lager in **Herren-Winterröcke, Stutzer, Überzieher, Anzüge** sowie **Knabenkleider solange der Vorrat reicht,** preiswert verkauft.

Gut gearbeitete Konfektion als voller Ersatz für Maßarbeit.

Emerich Müller, Marburg a. D.

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Kralik.
Die heutige Nummer besteht aus 12 Seiten.



Verlag von L. Krolik, Marburg.

Nr. 41 | Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“. | 1916

Die Wünschelrute.

Kriegshumoreske von
Max Karl Böttcher-Chemnitz.

(Nachdruck verboten.)

Gestern war der neue Nachschub gekommen, Ersatzreservisten, Männer mittleren Alters, prächtiges Material, 27 Mann für die Kompagnie.

Unteroffizier Band war mit einem Gefreiten nach dem kleinen Bahnhof x. gesandt worden, auf welchem der Transport eintraf, und von da sollten die Kriegsneulinge der Kompagnie zugeführt werden.

Band, Karl Traugott Band, Malergehilfe aus Gelenau bei Thum im Erzgebirge in Sachsen, war der trefflichste Korporal, den man sich denken konnte: mutig, flink, anstellig, sorgend für seine Leute, nur mit der deutschen Sprache lag er beständig in Fehde und er hörte sich doch so gern sprechen, der gute Band. Als er zur Kompagnie kam, fragte ihn der Hauptmann, ob er ein militärisches Spezialfach besonders beherrsche, soll heißen, ob er besonders tüchtig sei im Exerzieren oder als Patrouillenführer oder Entfernungsschätzer, Wachthabender usw. Und Band antwortete: „Nu, Herr Hauptmann — was ich bin, ich bin een ganz vorzüglicher Inschtruktör!“

„Was sind Sie?“

„Ein ganz vorzüglicher Inschtruktör! Inschtruktion ist meine Stärke, da nehm ich's mit jedem off! Ich inschtruiere über alles: Gefecht, Felddienst, Heereseinteilung, Vorposten, Requirieren, Schießdienst — ja!“

Und seine Kunst als „Inschtruktör“ zeigte Karl Traugott Band bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Er instruierte, wenn man Quartier bezogen hatte, wenn man Schützengräben aushob, wenn man Vorposten aufstellte, ja, sogar im Gefecht, bei einem Sturmangriff ließ er sein bekanntes: Mal herhören! ertönen und während man mit eingezogenen Köpfen in voller Deckung lag und das Maschinengewehrfeuer über sich hinbrausen ließ, instruierte der Wackere über die einzelnen Tätigkeiten des Schützen, wenn das Kommando „Sprung“ erfolgt. Und alles in seiner drastisch-drolligen Weise, von Kasernenhofblüten durchsetzt.

Und jetzt stand er am Bahnhofe zu y. und zählte seine 27 neuen, eben aus der Heimat angekommenen Kameraden ab. Und noch ehe sie abmarschierten, begann er mit der Instruktion: „Mal herhören! Also ich, was ich bin — ich bin der Unteroffizier Karl Traugott Band aus Gelenau bei Thum im Erzgebirge in Sachsen! Ist jemand von dort wo her?“

Es war niemand von dort wo her.

„Is ganz egal! Ganz egal! Also ihr gehört von heute ab zur 4. Kompagnie des y. Reserveregimentes, und ich bin euer Korporal. Und jetzt marschieren wir 22 Kilometer — und nu los!“ Und er bildete eine kleine Spitze in der Stärke einer halben Gruppe und löste Verbindungsleute los und instruierte dabei über Kriegsmarsch und Reisemarsch, und als sie nach 12 Kilometern das erste Mal einen größeren Halt machten, begann der Wackere schon wieder mit Instruktion.

„Mal herhören!“ Und die Mannschaften, die links der Gewehre ausgetreten waren, und im Straßengraben hockten, lauschten, was ihnen der neue Korporal schon wieder Wichtiges mitzuteilen hätte. Und er begann: „Mir ham jetzt Krieg, richtigen Krieg, also keen Manöver, das wißt ihr wohl?“

Und sie wußten es alle. Und nun kam eine tiefsinnige, inhaltschwere Frage: „Was ist eegentlich Krieg, — Sie da mit der gelehrten Visage?“

Ein langer, hagerer Reservist mit einem ernsten, klugen Gesicht setzte sich stramm und definierte: „Krieg ist das Austragen von Streitigkeiten zweier Völker mit der Waffe.“

„Blech! Großes Blech! Gelehrtes Blech! Denn erschtens wird im Krieg überhaupt nischt ausgetragen, verstanden? Das machen bekanntlich derheeme die Semmeljungen und Zeitungsweiber — und zweetens kann von zwei Völkern in diesem Kriege überhaupt keene Rede sein, — he? Da kommen Sie aus der Heimat und wissen nicht mal, daß sich mindestens een halbes Dutzend Völker da herumbalgen und überhaupt! Da wird so'n gelehrter Quatsch hergesabbert — und 's ist nischt — absolut nischt! Sie, der daneben sitzt, — was meenen Sie, daß man unter Krieg versteht?“

Der Nachbar war der Landwehrmann Ferdinand Täglich aus Bellendorf in Pommern. Er blieb nicht behaglich sitzen auf die Frage des Korporals, sondern schnellte in die Höhe und stand nun wie eine preußische Säule aus dem Brandenburger Tor. Sein alles andere als intelligentes Gesicht ward ob der schwierigen Frage des Korporals 2 Meter 70 lang und 1 Meter 40 breit und sein Kommisbrotunterkiefer klappte maschinenmäßig auf und zu und sein plattdeutsches Mul ward so breit, daß er bequem eine Gurke der Quere nach hätte reinessen können. Plötzlich ward seine Kommisbrotluke rund und sah nun aus wie der Schornsteinkopf eines Panzerkreuzers aus der Brandenburgklasse. Ein blendender Strahl pommerscher Intelligenz machte sein Gesicht trotz der Mamuthdimensionen geradezu schön, und zweifellos: Ferdinand Täglich hatte eine Antwort auf seines Korporals Frage: Was ist überhaupt Krieg? — gefunden. Der Gedanke war da, das Hirn arbeitete wie ein achtzigpferdiger Motor eines Rennwagens, wenn dieser die Brennerstraße ersteigt. Der Gedanke rutschte vom Gehirn herunter in das plattdeutsche Mul, die Zunge fing ihn auf und formte ihn in Worte und der Unterkiefer klappte nach unten und die Antwort fiel heraus, prompt und treffend: „Krieg ist überhaupt — ja überhaupt, wenn der Frieden alle ist.“

Der Korporal war verblüfft, war vollständig überwältigt von der Wucht dieses Gedankens. Prompte Logik verblüffte ihn stets, aber er faßte sich bald wieder und erkannte, daß er seine Frage zu allgemein gefaßt hatte, deshalb stellte er sie präziser: „Gut so, — aber ich meene, Krieg, wie wird denn das gemacht?“

Und wieder krachte Ferdinand Täglichs Hirnschale. Ha, das Morgenrot der Weisheit leuchtete wieder von seiner hehren Stirn, er glühte wie ein Intelligenzhaufen und sprach: „Krieg wird so gemacht: Erscht kriegen wir feldgraues Zeug und scharfe Patronen und von meiner Kleenen Blumen off die Knarre, dann gehts off den Bahnhof, da gibts belegte Stulle und Kaffee, bloß keen Schnaps nich, dann gehts nach Frankreich und off jeden Wagen steht: jeder Stoß een Franzos! und dann gehts in den Schützengraben, da wird geschlafen und gegessen und dann wird Hurra geschrien und dann aber mit dem Kolben losgekracht und dann hab'n mer gesiegt!“ —

In echt kindlicher Weise hatte sich filmartig das „Kriegmachen“ im Hirn des bra-

ven Täglich abgerollt, nach seinen leiblichen und geistigen Bedürfnissen geordnet: Abschiednehmen, Essen, Schlafen, Hurraschreien, Dreinhauen, und Siegen, alles pro patria!

Unteroffizier Bands Augen glänzten. Das war eine Erklärung, — kurz, bündig, sachlich!

„Sie kriegen bestimmt mal das Eiserne!" sagte er lobend und dann sah er strafend den „Gelehrten" an und sagte: „Wie heißen Sie?"

„Strottheim."

„Was sind Sie?"

„Hydrotekt, Herr Unteroffizier."

Band schnappte nach Verständnis, aber dann ging ein Leuchten der Erkenntnis über sein stachelbartumrahmtes Angesicht und er fragte: „Was kriegen Sie da für'n Pfund?"

Jetzt schnappte der Hydrotekt nach Erkenntnis und beide schauten sich an, als habe der andere mindestens sieben Köpfe, dann lächelten beide, dann lachten beide, immer mehr, immer herzlicher — und der Friede war hergestellt. —

Als sie abends im Quartier eintrafen, einem zerschossenen, von den Einwohnern verlassenen Dorfe, rief Unteroffizier Band den Landwehrmann Schippke beiseite. Schippke war das Universalgenie der Kompagnie, ein Alleswisser und Alleskönner.

„Sie Schippke, wissen Sie vielleicht, was ein Hydrotekt ist?"

„Hydrotekt? — Hydrotekt — a, das wees ich ganz genau. Ein Hydrotekt ist eener, daß wenn man keen Wasser off'n Ballon hat, tut der Hydrotekt welches herzaubern."

„Herzaubern? Sie, Verehrtester, verknacken läßt sich der Unteroffizier Band nicht."

„Aber Herr Unteroffizier! Es ist wirklich so. Da hab'n die Kerle, was die Hydrotekten sind, so'ne lange Rute, die ist vorn wie eene Gabel und da gehen sie über die Wiese spazieren und da schwitzen sie so lange, bis die Rute wippt, — und da ist Wasser in der Erde." —

Da entstand in Unteroffizier Karl Traugott Band ein königlicher Gedanke. Wenn der Hydrotekt mit seiner Rute Wasser findet, warum dann nicht auch Bier oder Wein, von welchen edlen Getränken doch sicher die ausgerissenen Bewohner manch Gebind vergraben haben mochten. Er mußte diesen fürstlichen Gedanken mit Schippke besprechen, und er fand den Wackeren, wie er ein Huhn, das er Gott weiß wo aufgegabelt hatte, schmorte. „Sippke, haben Sie vorhin wirklich keenen Unsinn geschwatzt?"

„Ich? Wieso, warum, weshalb, Herr Unteroffizier?"

„Mit dem Wasserfritzen?"

„Ach, von verwegen der Wünschelrute?"

„Wünschelrute heißt das Zauberding? Da kann man sich wohl wünschen, was man will und der Kerl findet es?"

Schippke, der Schlaue, wollte erst lachen, aber da er ein Schalk war, der gar zu gern auf Kosten anderer und zur Unterhaltung der Gesamtheit einen Spaß in Szene setzte, lachte er nicht, sondern machte ein ganz ernstes, nachdenkliches Gesicht.

„Hm, ein Fässel Hofbräu — das wär nicht übel. Herr Unteroffizier, was?" reizte er den wackeren Band. Den guten Korporal, der nun seit sechs Wochen nichts als mittelmäßig gutes Wasser und dünnen Kaffee geschluckt, juckte der Gaumen.

„Hofbräu, — Potztausend! — He, Schippke, wollen Sie das nicht mal in die Hand nehmen. Sprechen Sie mal mit dem Hydrotheken, er solle mal seine Wünschelrute tanzen lassen."

„Wird besorgt, Herr Unteroffizier, und wenn ich mich nicht ganz irre, gibts heut Nacht, ehe wir wieder in den Schützengraben einrücken, ein paar Maß echtes?"

Und Schippke pürschte sich geschickt zu Strottheim, dem Hydrotheken, und sagte vertraulich zu ihm: „Hm, Kamerad, hast du Lyst, einen Spaß mitzumachen?"

„Es kommt darauf an!"

„Ich meine mit Hilfe deiner Wünschelrute?"

„Ausgeschlossen! Für Witze ist mir meine Wissenschaft zu ernst."

„Blech! Um die anderen Kameraden bei guter Laune zu erhalten, ist keene Wissenschaft zu ernst, verstanden. — Unser Korporal Band denkt, du kannst mit deiner Wünschelrute noch Bier oder Wein aus dem Boden zaubern und nun ..."

„Ich verstehe! Und ich mache den Spaß mit, d. h. ich übernehme aber keene Verantwortung, wenn die Sache schief geht und der Korporal grob wird!"

„Das laß nur meine Sorge sein. Besorg dir eine Rute und ich mache das andere, und in zwei Stunden, also punkt zehn Uhr, trittst du mit deiner Rute an und dann geht der Jux los. Um zwölf Uhr nachts müssen wir doch bekanntlich wieder marschbereit sein, in die Stellung einzurücken."

Und Schippke trollte sich zum Marketender, bei dem er auch rühmlichst bekannt war. — „Servus, Mann mit der furchtbaren Futterkantine!" begrüßte er den Marketender. Sagen Sie mal verehrtester Kriegskoofmich, — da hatte doch vor etlichen Tagen jemand aus der Heimat ein Faß Münchner als Liebesgabe geschickt, leider Gottes für das andere Bataillon. Ist das Faß noch da?"

„Selbstmurmelnd, alter Gauner, willst wohl wieder einen Kapitalwitz andrehen, was?"

„Hm, vielleicht. Wollen Sie mir das Faß mal off zwee Stunden pumpen?"

„Es hängt unterm Wagen, — aber wiederbringen, sonst roochts!"

Und mein Schippke löste das leere Faß und rollte es im Schweiße seines Angesichts über Acker und Stoppel und begann dann im Hofe des Quartiergutes eine geheimnisvolle Arbeit. Dann rollte er das Faß wieder aus dem Hofe und grub mit seinem kleinen Spaten in den zerstörten Garten des Hauses ein tiefes Loch, versenkte das Faß und schüttete das Loch wieder zu. — Unterdessen hatte der Hydrothek Strottheim im nahen Busch eine Haselrute geschnitten und meldete sich dann bei Schippke. Der hatte aber noch etwas Wichtiges im Keller zu verrichten, ehe der Spaß beginnen konnte. Als geschickter Requirierer hatte er in der Tat noch eine Flasche Kognak in einer verlassenen Ecke des Speisekämmerchens im Bauerngute gefunden, war mit ihr in den Keller geschlüpft und hatte auch dort geheimnisvoll und eifrig gearbeitet. —

Nun flüsterte er mit Strottheim. — „Also wir machen die Sache so. Sie gehen mit der Wünschelrute langsam vor, machen aber zur Bedingung, daß nur ganz schwaches Licht bei der geheimnisvollen Sache angezündet werden darf. Ich bin immer an Ihrer Seite, und wenn ich huste, lassen Sie die Rute zappeln, dann gibts was, verstanden?"

Und nun holten sie den wackeren Band. Er hatte es nicht übers Herz gebracht, Leutnant B. von der nächtlichen Zauberei zu verständigen, und hatte ihn eingeladen, mitzugehen. Leutnant B., der selbst sehr gern einmal herzlich lachte und viel Sinn für Spaß und Witz hatte, ahnte natürlich sofort, daß man den guten Band wieder einmal gründlich verknacken wollte, aber er hütete sich, ihn zu warnen und markierte den Harmlosen und Begierigen. Andere Unteroffiziere schlossen sich mit an und nun trat auch der Wünschelrutenmann selbst auf den Plan. Man betrachtete mit Interesse die geheimnisvolle Gerte und Schippke machte den Erklärer und gab die Verhaltungsmaßregeln.

„Also nicht reden bei der ganzen Sache, Herrschaften, sonst wird die Rute scheu!" Den guten Band überlief ein heilig Gruseln. Von einer scheuen Rute hatte er noch nie etwas gehört und er wünschte nur, daß alle die Herren seines Kegelklubs in Gelenau dabei sein und ihn bei dieser geheimnisvollen Mission in seiner ganzen Glorie bewundern könnten. „Wir suchen zuerst mal den Keller ab. Wenn die Rute nach links schlägt, gibts Schnaps, schlägt sie nach oben, gibts Wasser, schlägt sie nach unten, Bier."

„Und wenn sie nach rechts schlägt?" fragte der wissensbegierige Band.

„Dann gibts — hm — Buttermilch, ja ja, Buttermilch," log der freche Schippke, der beinahe auf einen Augenblick verlegen gewesen wäre.

Und nun stieg man, einer Geisterprozession gleich, mit düsterem Schweigen und nur von einem Lichtlein beleuchtet, in den Keller, Strottheim mit der Rute vor dem Leibe, die Gabel krampfhaft umfaßt, voraus. Im langen Gang des Kellers zuckte die Rute nicht, aber als man in den zweiten Raum eintrat, fiel den schlimmen Schippke ein Husten an und gleich begann die Rute zu zappeln und gebärdete sich wie toll.

„Sie schlug nach links!" schrie Band außer sich und mußte es sich gefallen lassen, daß ihn Schippke, zwar ganz unmilitärisch und eigentlich hart strafbar, in die Seite knuffte: „Nicht so laut, Herr Unteroffizier, sie wird sonst scheu!" Und Strottheim, dem jetzt die Sache Spaß machte, ließ in der Tat die Rute scheu werden, d. h. sie hing ganz matt herunter und schlug ganz matt und müde.

„Da haben wir den Salat!" flüsterte Schippke ärgerlich und Band hatte bittere Reue. Aber nach geraumer Weile erholte sich die Wünschelrute wieder und fing wieder mächtig an zu zappeln, und unverkennbar nach links.

„Das ist Schnaps!" flüsterte Band jetzt ganz verklärt. Und Schippke klopfte mit dem Griff seines Seitengewehrs die Mauer ab, und siehe da, es klang hohl. Mit Hilfe schnell herbeigeholten Werkzeuges brach Schippke die Mauer auf und schlank und lieblich stieg eine Kognakflasche aus der Oeffnung. Band und, es sei gesagt, mancher andere auch, waren sprachlos. Schippke händigte dem Korporal die Flasche ein und man zog nun weiter durch den Keller. Aber die Rute blieb tot und still.

„Hier wird nischt mit dem Bier!" sagte endlich Schippke. Wir wollen mal nach dem Hofe und Garten gehen!" Und der Zug wallte aus dem Keller über den Hof. Dort schlug die Rute ganz bedenklich nach oben. „Wasser!" sagte verräterisch Unteroffizier Band und man ging weiter. Jetzt kam man in den Garten, und siehe da, hier führte die geheimnisvolle Gerte einen wahren Indianertanz auf, und immer nach unten schlug sie und peitschte fast den Boden und der

Das Soldaten-Tagesheim in Aschaffenburg.

Hofphot. C. Sambaber, Aschaffenburg.

In herrlicher Lage mit reizendem Ausblick auf den Mainstrom befindet sich in den von der Stadtverwaltung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten Räumen der früheren Bauhandwerker-Meisterschule das Soldaten-Tagesheim Aschaffenburg. Von Privatier E. Neuburger gegründet u. unterhalten, umfaßt das Heim ein Lese- und ein Spiel-Zimmer. Das erstere enthält über 50 Zeitungen u. Zeitschriften; das Spielzimmer Gesellschaftsspiele und ein Klavier.

Oben: Das Soldaten-Tagesheim in Aschaffenburg: Das Lesezimmer.

.....

Mitte: Besuch Sr. Gn. Bischof v. Faulhaber von Speyer im Lazarett des St. Paulus-Stiftes in Herxheim.

.....

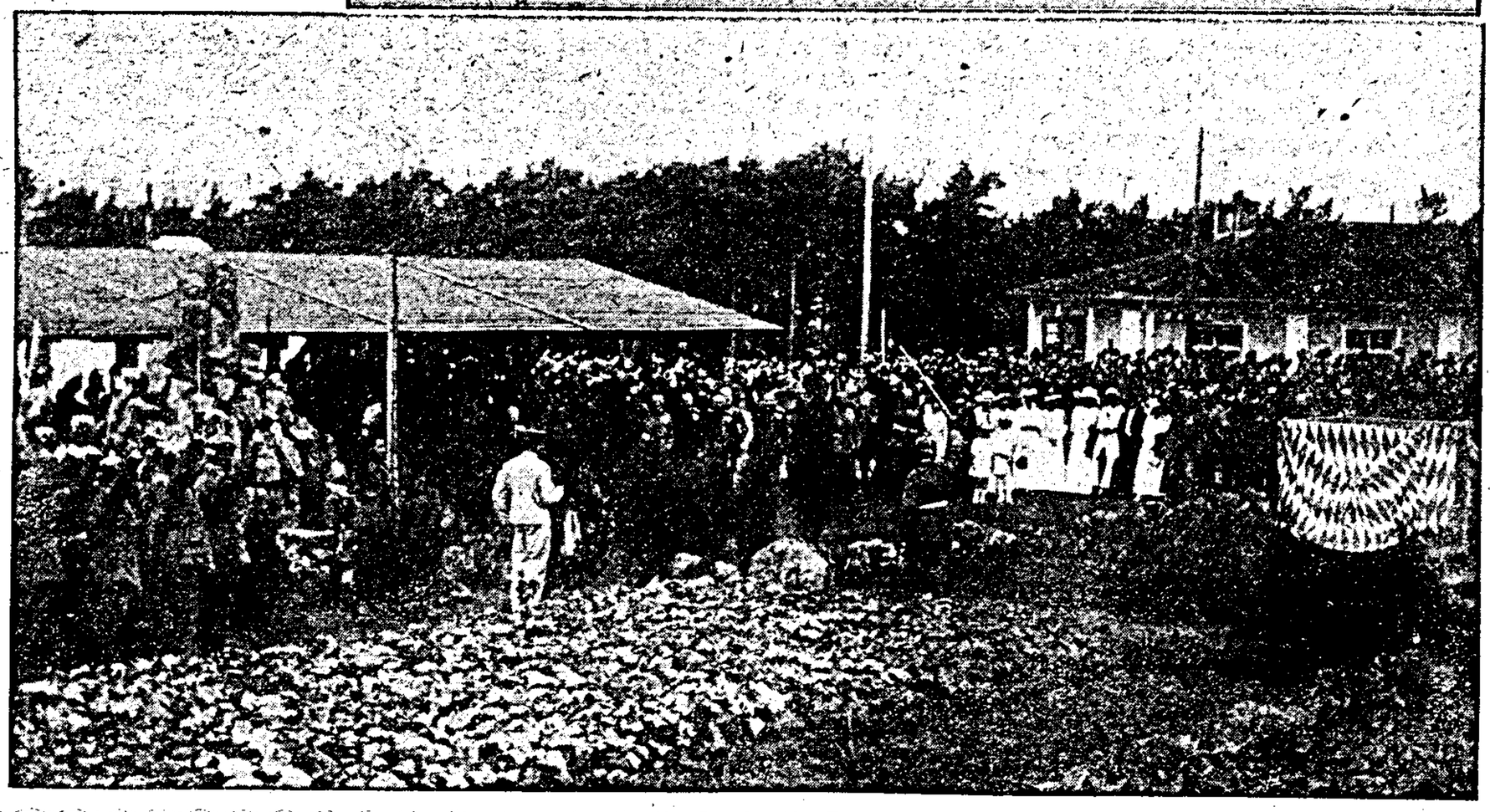
Unten: Denkmals-Einweihung am 25. August 1916 des Gedenksteins für gefallene deutsche Maschinengewehr-Schützen auf Lager Hammelburg bei Bad Kissingen.

.....

Denkmals-Einweihung zu Hammelburg.

Phot. O. Hepperlin, Hammelburg.

Einen schlichten Helden-Gedenkstein zur Ehre und zum Andenken gefallener deutscher Masch.-Gewehr-Schützen hat die 4. Ersatz-Masch.-Gewehr-Kompag. 2. A.-K. Lager Hammelburg mit dem dort eingerichteten Masch.-Gewehr-Lehrkurs errichtet. Der Gedenkstein trägt die Inschrift: „Ehre und Andenken den i. Weltkrieg 1914/15/16 gefallenen deutschen Masch.-Gew.-Schützen".



arme Strottheim konnte sie kaum bändigen. „Das ist Bier!“ schrie Schippke und zerrte seinen Spaten vom Gurt und die anderen halfen mit, und in wenigen Augenblicken stieß man auf ein hartes, rundes Etwas, das sich, als man hinleuchtete, als ein Faß entpuppte. Mit Jupp und hoi ward es gehoben und untersucht. „Das ist Hofbräu, ich wette eine Dekate Löhnung!“ jubilierte Band, und in der Tat zeigte das Faß das Signum der weltbekannten Münchner Biermarke. Aus der Estaminet nebenan wurden ein Bierstecher und Gläser herbeigeschafft, Strottheim aber galt als der Held des Tages. Man stieß den Stecher in den Spund, aber da schrie Schippke: „Halt, Licht aus! Wünschelrutenbier darf nur im Finstern angestochen werden, sonst schmeckt es schal!“ Und im Finstern füllte man die Gläser. Und im Finstern drückten sich Schippke und Strottheim still beiseite. Und als sie an der Hausecke verschwanden, hörten sie ein Schimpfen und Fluchen, und das Wort Wasser schallte in die Nacht hinaus. Nur die Kognakflasche vermochte den erzürnten Korporal zu besänftigen. An die Wünschelrute aber glaubte seitdem Band nicht mehr.

Der eigentliche Leidtragende aber war der Leutnant B. Da man unmittelbar nach der Entdeckung des Bierfasses abrücken mußte, die Nacht aber so glücklich gekämpft wurde, daß man weit, weit vordrang und der Feind böse zurückging, so wurde auch Etappe und Reserve verlegt. Und nach zwei Tagen kam eine Meldung vonseiten des Regimentes: Der Marketender Flaschenkork des ersten Bataillons hat der vierten Kompagnie ein leeres 50-Liter-Faß geliehen und bittet um Rückgabe des Gefäßes bezw. um Zahlung des Betrages von 9 Mark. Der Kompagnieführer hat sich sofort zu äußern bezw. den Betrag zu erlegen.

Und um die Sache aus der Welt zu schaffen, zahlte Leutnant B. das Faß. Seitdem muß Schippke, wenn er wieder Späße entriert, erst ein Versprechen niederlegen, daß dem Kompagnieführer keine Kosten erwachsen.

Spitznamen im Militär.

Die Proviantbeamten sind Mehlwürmer, über denen die Obermehlwürmer stehen, Mehlsäcke oder Kommißbäcker; der Divisionsintendant ist der Graupenmajor. In Oesterreich heißen nach Horn die Intendanturbeamten der administrative Generalstab oder die Zifferspione, während man die Verpflegungsverwalter spöttisch Verschleppverwalter nennt. Unter den Oekonomiehandwerkern sind Schuster die Pechhengste. Die Spielleute sind Spielmöpse, Spielhengste, das Federvieh oder die Hühner, und sie werden daher oft mit „Kisch! Kisch!“ gescheucht. Von dem mit einem Knüppel verglichenen Stabe des Tambours schreibt sich der Spottname Knüppelmusikanten her; die Hornisten sind das Hornvieh. Der Tambour ist ein Wirbeltier, Kalbfelltrompeter oder Fellraßler, das Musikkorps insgesamt der Klimbim. Der Rekrut ist ein Remontekopf, Jungholz, Hammel. Der Ersatz heißt bei den alten Mannschaften im Felde der Schwamm. Die Ersatzreservisten werden je nach der Gegend verschieden, als Eskimos, Plattfüße, Setzkarpfen, bezeichnet. Für die kleinen Leute der letzten Kompagnien finden sich Spitznamen in reichster Auswahl: Mündungskork, Fummelkork, Bankfeiger, Stoppe oder Stöpsel, Brotbeutelhupfer, Schuhzwecken, Sohlennägel, Zündkegel oder Sackratten. Ein linker Flügelmann einer sächsischen Kompagnie wurde nach Horns Mitteilungen „das Bauchkneppchen der Kompagnie“ genannt. Dagegen sind die großen Leute die Wischstöcke. Von der Ausrüstung sind die Stiefel die Hochstapler, die Kähne (Saalkähne, Elbkähne, Oderkähne), oder Quadratlatschen. Der Tornister ist der Affe, der Brotbeutel heißt Frostbeutel oder Fußsack, manchmal aber auch der Hungerbeutel; das Gewehr heißt die Knarre oder der Schießprügel, der Helm die Hurratute oder Dunstkiepe, auch Dunstkübel. Das Seitengewehr ist das Käse- oder Brotmesser, der Degen die Plempe oder der Schlepper; der Koppelriemen heißt der Schmachtriemen, die Beilpicken sind eiserne Kreuze oder Brigadeschlüssel. Offiziere in Dienstanzug gehen in Hut und Schleier, die verhüllte Fahne ist der Regimentsregenschirm, das Dienstpferd der Dienstmops.

Allerlei.

Ein junger Offizier im Heere Friedrichs des Großen, ein Herr v. Lilienborn, wurde in jedem Rapport stets als „guter Dichter, aber schlechter Soldat“, erwähnt. Bei einer Revue ritt der König auf ihn zu und sagte: „Mach Er sogleich einen Vers.“ Voll Geistesgegenwart begann der Leutnant:

„Gott sprach im Zorn:
Du, Herr von Lilienborn,
Sollst als Soldat auf Erden
Nie mehr als Leutnant werden.“

Der König wurde von der Gewandtheit und dem treffenden Witz des jungen Mannes in heitere Laune versetzt und sprach: „Ich werde doch wohl in meinem Regiment auch noch was zu befehlen haben und kann avancieren lassen, wen ich will! Er ist Hauptmann; aber mach Er sogleich noch einen Vers!“ Der frisch gebackene Hauptmann fuhr weiter:

„Der Zorn hat sich gewandt,
Hauptmann werd' ich genannt;
Doch hätt' ich Equipage,
So hätt' ich mehr Courage!“

„Die Equipage soll er auch haben; aber nun ist's mit dem Versemachen genug,“ sagte lachend der alte Fritz.

Humoristisches.

Erklärlich. Freundin: „Ein schrecklich mürrisches Gesicht machen Sie auf dem Bilde!“ — Vermieterin: „Soll ich da vielleicht freundlich dreinschauen? Das habe ich mir doch von dem Maler, der bei mir gewohnt hat, für den rückständigen Mietzins von sechs Monaten machen lassen!“

Protzin. Mutter: „Wie ich sehe, hast du von den Sonaten die Volksausgabe gekauft — paßt die vielleicht zu einem Flügel, der fünftausend Mark gekostet hat?“

Geringer Selbstwert. Gefängnisdirektor: „Nun, ich hoffe, daß wir uns hier nicht mehr wiedersehen.“ — Sträfling: „Kommen Sie denn fort von hier, Herr Direktor?“

Prompte Erwiderung. „Herr: „Meine Liebe zu Ihnen ist unerhört.“ — Dame: „Nun, verlassen Sie sich darauf, sie wird es auch bleiben!“

Anders aufzufassen. Gastwirt: „Wie ist das Beefsteak, mein Herr?“ — Gast: „Geradezu großartig! Gegen Ihre Kochkunst bin ich der reinste Stümper!“ — Wirt: „Sind Sie denn auch Koch?“ — Gast: „Nein, ich fabriziere unzerreißbare Bilderbücher!“

Der Hamster. Vater der Braut: „Können Sie denn auch eine Frau ernähren?“ — Bewerber (vertraulich): „Für sechs Monate Lebensmittel habe ich aufgestapelt!“

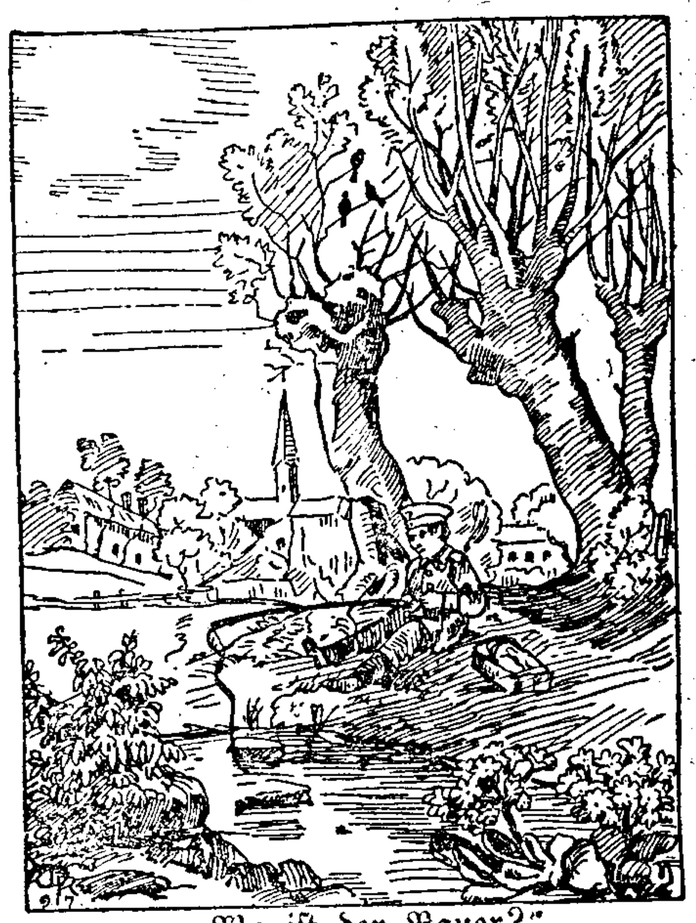
Telegraphenrätsel.

....— ....—— .——.—. ——..—
.—..— ..—.— ...— ..———

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang ein in jetziger Kriegszeit häufig vorkommendes Ereignis bezeichnen.

Engel — Fahne — Fliege — Genf — Neckar — Segel — Sport — Trank — Volk.

Dexterbild.



Wo ist der Bauer?

Magisches Zahlenquadrat.

28				20
	29		25	
		30		
	35		31	
40				32

In die leeren Felder des Quadrats sind Zahlen derart einzusetzen, daß die Summe jeder wagerechten und senkrechten Reihe 150 ergibt.

Bilderrätsel.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Zahlenrätsel: Hochsommer, Ochse, Chrom, Homer, Schere, Ohr, Meer, Moor, Ehre, Rose.

Bilderrätsel: Kühne Streiter.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)